Rheder Volkszeitung

# Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parras.
Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 93 | Montag, den 2. April | Jahrgang 1928

## Die Schuld der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei, die doch sonst so gern als die einzige Hüterin des liberalen Gedankens gelten will, weiß nicht recht, ob sie sich mit ihrer Rolle, im Kampf um das Reichsschulgesetz brüsten soll, oder ob es nicht doch richtiger wäre, die Schuld am Scheitern des Entwurfs auf fremde Schultern zu laden. Während auf der einen Seite die prominentesten Schrittmacher des Liberalismus, so wie es der frühere Minister Dr. Becker-Hessen neulich in Frankfurt auf dem Hessischen Landesparteitag tat, mit geschwellter Brust erklärten, die Deutsche Volkspartei trüge die Schuld am Fiasko des Schulgesetzes gern, sie sei stolz darauf, die „Klerikalisierung der Schule" verhindert zu haben, legen andere volksparteiliche Kreise, denen kulturelle Dinge offenbar weniger wichtig sind, als die Erhaltung der Gemeinschaft mit den Deutschnationalen, den größten Wert darauf, die von Becker-Hessen gern getragene Schuld, anderen Leuten in die Schuhe zu schieben.

Für Jemanden, der die Ausschußberatungen über den Schulgesetzentwurf mit wachen Augen und unbefangenem Sinn verfolgt hat, ist die Schuld der Deutschen Volkspartei ganz zweifelsfrei.

Wir wollen nicht zu weit in die Vergangenheit zurückgreifen, sondern nur ganz kurz schildern, wie sich die Deutsche Volkspartei in dem knappen Jahr von der letzten Kabinettsbildung bis zum Beginn der Ausschußberatungen im Winter hinsichtlich der Schulfrage umgestellt hat, und wie es allein auf diese Umstellung zurückzuführen ist, daß die christlichen Eltern auch dieses Mal nicht das ihnen verfassungsmäßig versprochene Recht haben gewinnen können.

Entsprechend den Bestimmungen der Artikel 120 bis 135 und 146 der Reichsverfassung, in denen im allgemeinen und im besonderen das Recht der Eltern und die Freiheit des Gewissens ausdrücklich gewährleistet werden, hatten die Richtlinien der Regierungsparteien vom Februar 1927 in Bezug auf die Regelung der Schulfrage folgendes verlangt: „Erlaß eines Reichsschulgesetzes unter Wahrung der Gewissensfreiheit und des Elternrechtes. Grundsätzliche Gleichstellung der in Artikel 146 der Reichsverfassung vorgesehenen Schularten. Sicherung des Religionsunterrichtes (Artikel 149 der R. V.)". In der Regierungserklärung, die der Reichskanzler Marx im Namen des Gesamtkabinetts am 3. Februar 1927 abgab, heißt es u. a.:

„Wenn wir ... einen Blick zurückwerfen in die deutsche Vergangenheit, so sehen wir, daß unsere heute bestehende Kultur auf christlicher Grundlage erwachsen ist. Aus diesem Mutterboden heraus muß sich der Geist des deutschen Volkstums immer wieder erneuern. Solche Gedankengänge werden ihre Auswirkung finden, bei dem von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Reichsschulgesetz. Grundlage dieses Gesetzes ist die Reichsverfassung. Nach ihrem Wortlaut und Sinn müssen die Freiheit des Gewissens und die Rechte der Eltern gewahrt und die Erteilung des Religionsunterrichtes in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft unbeschadet des Aufsichtsrechtes des Staates gesichert werden. Auch ist für eine grundsätzliche Gleichstellung der in Artikel 146 d. R. V. vorgesehenen Schularten zu sorgen."

Diese beiden Erklärungen, die Richtlinien sowohl wie die Kanzlerrede, waren, das betonen wir noch einmal ganz ausdrücklich, im Einvernehmen mit der Deutschen Volkspartei ergangen. Man hätte also unbedingt erwarten dürfen, daß die Deutsche Volkspartei praktisch gemäß diesen Erklärungen handeln würde. Das gerade Gegenteil aber ist der Fall gewesen. Die Deutsche Volkspartei hat von Beginn der Ausschußberatungen an fortwährend versucht, den Regierungsentwurf in einem den Regierungsabsichten zuwiderlaufenden Sinne umzugestalten. Sie ist in ihrem Bestreben soweit gegangen, daß sie, in Gemeinschaft mit der Opposition, lieber die ganze Koalition auffliegen ließ, als daß sie sich bereit gefunden hätte, ihren eigenen Richtlinien praktische Geltung zu verschaffen.

Man weiß, daß die Aktion der Deutschen Volkspartei gegen den § 20, der die Verhältnisse in den alten Simultanschulländern regeln sollte, der wesentlichste Grund zum Scheitern des Reichsschulgesetzes gewesen ist. Diese Aktion lief bekanntlich geradezu darauf hinaus, in den alten Simultanschulländern Baden, Hessen und Nassau ohne jede Rücksicht auf die Wünsche einer anders denkenden Elternschaft die Errichtung von konfessionellen Schulen für alle Zeit unmöglich zu machen. Die Liberalen konnten sich gar nicht darüber im Unklaren sein, daß ihr, noch dazu verfassungswidriger Antrag weder vom Zentrum, noch auch von den Deutschnationalen jemals hätte angenommen werden können, daß er also für die bestehende Koalition unbedingt ein Sprengpulver wirksamster Sorte sein mußte. Die Hartnäckigkeit, mit der die Deutsche Volkspartei, und selbstverständlich auch die ganze Opposition, trotz dieser Aussicht ihren Simultanschulantrag durchbrachten, ist der beste Beweis dafür, daß die Liberalen den Fall des Reichsschulgesetzes wollten und daß es lächerlich ist, wenn sie sich nachträglich um die Schuld herumdrücken wollen.

Die Simultanschulaktion der Deutschen Volkspartei war bekanntlich nicht der einzige Angriff, den diese Partei auf den Schulgesetzentwurf unternommen hat. Man weiß, wie die Deutsche Volkspartei schon wankelmütig wurde, als es an die Definition der religiösen Grundlage des Bekenntnisschulunterrichtes ging; man entsinnt sich der erfolgreichen Quertreibereien, die die Liberalen beim Kapitel „geordneter Schulbetrieb" unternahmen. Auch beim § 13 (über Schulaufsicht und Schulverwaltung) hat die Deutsche Volkspartei mit Unterstützung der Opposition einen Zentrumsantrag abgelehnt, der darauf hinwirken wollte, daß „in den örtlichen Schulverwaltungskörpern für Schulen, an welchen Religionsunterricht ordentliches Lehrfach ist, je ein Geistlicher der entsprechenden Religionsgesellschaft mit Sitz und Stimme teilhaben" sollte. Beim § 14, der Allgemeines über den Religionsunterricht enthielt, hat die Deutsche Volkspartei ebenfalls darauf hingearbeitet, daß der Regierungsentwurf eine wesentliche Verschlechterung erfuhr.

Es nützt also wirklich nichts, wenn sich jetzt volksparteiliche Kreise hinstellen, und die Welt glauben machen wollen, ihre Partei sei nicht am Scheitern des Schulgesetzes und nicht am Zerfall der Regierungskoalition schuld. Die Tatsachen sprechen ein so deutliches Wort, daß wir die Verteidiger der volksparteilichen Haltung wirklich nicht um ihre Aufgabe beneiden.

## Mussolinis Kampfansage an den Papst.

### Der italienische Kulturkampf.

Der Konflikt zwischen Mussolini und dem Papst ist nunmehr offen geworden. Der Papst Pius XI. hatte dieser Tage in einer besonderen Kundgebung gegen die Monopolisierung der Jugenderziehung Stellung genommen, wie sie der Faschismus betreibt. In Italien sind alle Jugendverbände faschistisch organisiert, so selbst militärisch bewoffnet. Die katholischen Jugendorganisationen in Italien waren bisher nur geduldet, aber auch sie mußten sich dem Gebot des Faschismus unterwerfen. Aus dieser Sachlage heraus kam es wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen und Zusammenstößen zwischen den faschistischen und den katholischen Organisationen, die teilweise auch in Tätlichkeiten ausarteten. Des öfteren sind Mitglieder dieser katholischen Organisationen von den Faschisten blutig geschlagen worden, und man braucht sich ja nur an jenen Fall zu erinnern, bei dem die Faschisten aus einer Fronleichnamsprozession Mitglieder solcher Organisationen herausholten und sie blutig schlugen. Der Hl. Vater hatte lange Geduld gehabt. An Warnungen ließ er es nicht fehlen, aber es hat nichts genutzt, und nun hat der Heilige Vater vor einigen Tagen in aller Oeffentlichkeit gegen diese Unterdrückungspolitik des Faschismus gegenüber den katholischen Jugendverbänden Stellung genommen.

Diese Aktion des Heiligen Vaters beantwortete Mussolini in diktatorischer Schroffheit mit dem Verbot aller nicht faschistischen Jugendvereinigungen, die innerhalb von 30 Tagen aufgelöst werden müssen.

Dieser Schlag geht gegen den Papst selbst! Damit hat Mussolini den Kulturkampf in Italien eröffnet. Seine jetzige Taktik ist nichts anderes, als das Eingeständnis des vollen Fiaskos seiner Politik, die er hinsichtlich der Gestaltung des Verhältnisses zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung einschlug. Mussolini hat eine Zeitlang so getan, als wäre er derjenige, der die sogenannte „Römische Frage" lösen könne. Er hat mit dieser Taktik viele Katholiken auch außerhalb Italiens über seine wirklichen Absichten getäuscht. Er hatte den Eindruck zu erwecken verstanden, als wäre er in der Tat ein Förderer der Interessen der katholischen Kirche. Sein Ziel war ein ganz anderes, nämlich die Unterstellung des Vatikans unter das Machtgebot der italienischen Regierung. Solches Ansinnen mußte mit aller Deutlichkeit abgelehnt werden Nun richtet sich Mussolinis Zorn gegen alle noch selbständigen kirchlichen Einrichtungen in Italien, und so kam es zu der kulturkämpferischen Aktion, die er nunmehr eingeleitet hat.

Das forsche Auftreten Mussolinis kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß es mit seiner diktatorischen Macht zu Ende geht. Wir sind keinen Augenblick im Zweifel, wer in diesem Ringen den kürzeren zieht! Die Kirche aber manifestiert wieder einmal ihre Berufung, Widerpart des staatlichen Absolutismus zu sein, welche Form er auch immer annehme.

★

### Die „Unita Catholica" bittet ab.

**Rom**, 1. April. Die „Unita Catholia" in Florenz, die einen den Nationalkatholischen günstigen Artikel gebracht hatte, der von der faschistischen Presse stark ausgeschlachtet worden war unter Hinweis auf das päpstliche Wappen des Florentiner Blattes, erklärte gestern, daß sie den Artikel bedauere und zurückziehe und den Heiligen Vater um Verzeihung bitte.

★

### Eine Klarstellung.

**Rom**, 1. April. Die gestrigen Morgenblätter bringen, wie Wolff berichtet, eine offiziöse Mitteilung über die im Ministerrat beschlossene Auflösung einiger katholischer Organisationen. Dieser Notiz zufolge würden nur die katholischen Pfadfindergruppen, die noch mancherorts existieren, besonders in Städten mit über 20 000 Einwohnern, innerhalb 30 Tagen aufzulösen sein. Wenn manche angesichts des verklausulierten Wortlauts des Beschlusses befürchteten, daß alle katholischen Privatschulen aufgehoben werden könnten, und andere wiederum glaubten, daß nunmehr auch die Jugendorganisationen der Columbus-Ritter in Rom, sowie die Oratorien der Azione Catholica von der Auflösung betroffen würden, so gingen diese Vermutungen fehl.

★

### Um d'Annunzio.

√ **Rom**, 31. März. Zu den Angriffen faschistischer Blätter gegen den Vatikan kommt außer den bereits bekannten Streitpunkten noch eine alte Frage hinzu, und zwar handelt es sich hierbei um einen Streit um d'Annunzio. Kardinal Mistrangelo wird von faschistischer Seite verübelt, daß er im Namen des Papstes den Katholiken seiner Diözese verboten habe, den Aufführungen von Theaterstücken d'Annunzios beizuwohnen. Da bekanntlich auf Veranlassung der Regierung eine Nationalausgabe sämtlicher Werke d'Annunzios geplant ist, sieht man von faschistischer Seite die ablehnende Haltung des Kardinals als ein weiteres Zeichen dafür an, daß der Vatikan gegen gewisse Maßnahmen der faschistischen Regierung jetzt schärfer aufzutreten gedenke.

## Frankreich und der äußere Friede.

### Eine Rede Poincarés.

○ **Paris**, 1. April. In seiner heute in Carcassonne gehaltenen Rede unterstrich Poincaré die Bedeutung seiner bisherigen Verdienste um die finanzielle Sanierung, die durch ein Ministerium der nationalen Einigkeit ermöglicht worden sei. Was noch zu tun bleibe, sei ebenso schwierig wie das bereits Geschehene. Was man erzielen müsse, sei die Rückkehr zu einer gesunden Goldwährung. Deshalb müsse vermieden werden, daß man wieder in die parlamentarischen Krisen verfalle. Alles müsse dieser Finanzierung untergeordnet werden.

Poincaré sprach alsdann von der notwendigen steuerlichen Ausgleichsreform sowie von den wirtschaftlichen Reformen. Die deutschen Sachlieferungen würden die Durchführung eines rationellen Programms ermöglichen. Auch die Landwirtschaft und der Weinbau müßten gewissen Reformen unterworfen werden.

Nach scharfen Ausführungen gegen den Kommunismus, dessen Bekämpfung er für eine Notwendigkeit erklärte, kam Poincaré auf den äußeren Frieden zu sprechen, indem er sagte: Wir haben hierüber unglücklicherweise nicht allein zu bestimmen, sonst würde er für immer sichergestellt sein; aber wir wollen unsererseits tun, was von uns abhängt, um ihn sicherzustellen, und nichts wird in uns diesen Willen schwächen können. (Poincaré selbst ist bekanntlich auch von Franzosen als eine Gefahr für den Weltfrieden bezeichnet worden.) Man wird uns niemals eine Handlung, eine Geste oder ein Wort vorzuwerfen haben, daß wir ungenügend pazifistisch seien. Wenn man uns irgendwelcher Hintergedanken bezichtigt, so ist das verleumderisch oder töricht. (Dann werden wir von Poincaré also in Zukunft keine seiner berüchtigten Sonntagsreden mehr befürchten brauchen!) Als wir mit allen Westmächten in den letzten Tagen den Sowjetantrag ablehnten, geschah es nicht, weil wir gegen irgendjemand Angriffsmittel haben wollten, sondern, weil wir nicht ein Entwaffnungsverfahren annehmen konnten, das die zahlreichen geschwächten Völker den stärkeren ausliefern würde. Frankreich hat keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um seine friedliche Absicht kundzutun, und jeden Tag bemüht es sich, Konflikten im Völkerbund vorzubeugen. Poincaré streifte dann das Kriegsschuldenproblem und fuhr fort: Es ist auch möglich, daß aus Anlaß einer demnächstigen Dawesannuität man prüfen muß, wann die Eisenbahn- und Industrieobligationen, die der Dawesplan vorsieht, placiert werden könnten. Dieses finanzielle Problem wird wahrscheinlich andere gleicher Art zur Folge haben. Es wäre verfrüht, sich nach dieser Richtung auf Voraussagen einzulassen. Es müsse gesagt werden, daß vorbehaltlich der französischen Sicherheit und des Rechtes Frankreichs auf Reparationen, wir, wenn die Stunde gekommen ist, Kombinationen annehmen werden, die durch die Unterbringung der Obligationen es den früheren Alliierten und Deutschland, und Frankreich selbst, gestatten würden, so rasch als möglich ihre Schulden zu begleichen. Keine Nation hat mehr als Frankreich das Gefühl für die wirtschaftliche Solidarität, die alle Völker der Welt miteinander verbindet.

## Eine Protestkundgebung der Berliner Katholiken.

⊠ **Berlin**, 1. April. Die Katholiken Berlins veranstalteten heute im Zirkus Busch eine Kundgebung gegen die Vorkommnisse im Krankenhaus Neukölln, wo den Geistlichen durch den kommunistischen Stadtrat Schmincke die Seelsorge in den Krankenanstalten verboten worden war. Der Oberpräsident hat übrigens inzwischen die Maßnahmen des Stadtrats rückgängig gemacht.

Der Zirkus war lange vor Beginn der Kundgebung überfüllt und wurde polizeilich gesperrt. Es fand dann zu gleicher Zeit eine ebenfalls stark besuchte Protestkundgebung unter freiem Himmel im Lustgarten statt, wo Ansprachen von der Treppe des Neuen Museums gehalten wurden. Angehörige katholischer Jugendorganisationen trugen Plakate mit Inschriften, wie: „Wir wollen nicht ohne Sakramente sterben!", „1918 gegen Adolf Hoffmann, 1928 gegen Richard Schmincke!" usw. Die Redner betonten, daß man mit der vom Oberpräsidenten getroffenen vorläufigen Regelung nicht zufrieden sein könne, sondern die Gewähr dafür haben müsse, daß derartige Vorfälle für alle Zukunft verhindert würden. Stürmische Entrüstungsrufe löste die Mitteilung aus, daß der Berliner Magistrat erklärt habe, er könne nicht eingreifen.

Vom Lustgarten und Zirkus Busch aus formierten sich dann die Teilnehmer zu einem geschlossenen Demonstrationszug nach der St. Hedwigskirche, wo Weihbischof Dr. Deitmer eine kurze Ansprache an die Demonstranten richtete.

## Die Flucht kommunistischer Abgeordneter.

× **Berlin**, 1. April.

Der Einspruch der Kommunisten gegen die dritte Beratung des deutsch-griechischen Handelsvertrages im Reichstage war nur deshalb gemacht, um sechs Abgeordneten der kommunistischen Partei einen Zeitvorsprung bei der Reichstagsauflösung zu geben. Die kommunistischen Abgeordneten Stöcker, Koenen, Hörnle, Hecker, Remmele und Pfeiffer sind in die Hochverratsanklage gegen die kommunistische Zentrale verwickelt, und sie haben bereits die Ladung zu dem Termin vor dem Reichsgericht am 9. Mai erhalten. Bisher schützte sie die Mitgliedschaft im Reichstag vor diesem Verfahren. Auf einen Antrag der kommunistischen Reichstagsfraktion, der die Genehmigung des Reichstages zur Strafverfolgung während der Tagung versagt wissen wollte, beschäftigte sich am 3. Dezember 1927 der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages und dann am 9. Dezember das Plenum des Reichstages ausführlich mit dieser Angelegenheit. In Abänderung eines ähnlichen Antrages des Geschäftsordnungsausschusses faßte der Reichstag auf Antrag der Regierungsparteien folgende Beschlüsse: 1. Die Immunität der Abgeordneten Stöcker, Koenen, Hörnle Hecker, Remmele und Pfeiffer bis zur nächsten Sommerpause des Reichstages, oder, falls der Reichstag früher geschlossen wird, bis zum Reichstagsschluß, insoweit aufzuheben, als die Anberaumung eines in die folgende Zeit fallenden Hauptverhandlungstermins und die Ladungen hierzu für zulässig erklärt werden. 2. Die Immunität der vorgenannten Abgeordneten von dem Zeitpunkte des Beginns der Sommerferien des Reichstages oder, falls der Reichstag früher schließt, von dem Zeitpunkte des Reichstagsschlusses abaufzuheben."

Nach diesen Beschlüssen würden die genannten Abgeordneten auch über den Tag der Auflösung hinaus keine Immunität mehr genießen, wenn sie Mitglieder der weiterfungierenden Ausschüsse des Reichstages, des Ausschusses zur Wahrung des Rechts der Volksvertretung, des auswärtigen Ausschusses und des neuen Ueberwachungsausschusses für das landwirtschaftliche Notprogramm wären. Es erübrigte sich deshalb für die kommunistische Fraktion, die genannten Abgeordneten in diese Ausschüsse zu entsenden, denn keiner der Genannten gehört einem dieser Ausschüsse an. Die Mitglieder dieser ständigen Ausschüsse des Reichstages genießen allerdings auch nach der Auflösung die verfassungsmäßige Immunität, aber nach dem erwähnten Beschluß des Reichstages vom 9. Dezember sind die von der unter Anklage stehenden kommunistischen Abgeordneten nicht vor dem Zugriff des Staatsanwalts und dem Gerichtsverfahren geschützt. Infolgedessen fehlten die sechs Abgeordneten bei der Schlußsitzung des Reichstages am Sonnabend; sie dürften sich wohl inzwischen aus dem Staube gemacht haben.

## Eine polnische Protestversammlung gegen Präsident Calonder.

# **Königshütte**, 31. März. In einer gestern abend hier abgehaltenen von den Aufständischen und anderen polnischen Verbänden einberufenen Protestversammlung hielt der Chefredakteur der Polska Zachodnia, Rumun, eine sehr scharfe Rede, nach der in Resolutionen die angeblich einseitige Tätigkeit des Präsidenten der Gemischten Kommission Calonder kritisiert und gegen die angebliche Terrorisierung der Polen in Deutsch-Oberschlesien protestiert wurde. Die Resolutionen verlangen von der polnischen Regierung, daß sie den Rücktritt des Präsidenten Calonder herbeiführe, den Deutschen Volksbund auflöse und außerdem diplomatische Schritte im Falle Roßberg unternehme. Demgegenüber wird von deutscher Seite betont, daß der Rücktritt des Präsidenten Calonder nicht von dem Wunsch der polnischen Regierung abhängt, daß die Polen in Deutsch-Oberschlesien in hinreichender Weise durch die deutsche Polizei geschützt werden und daß der Deutsche Volksbund in Polnisch-Oberschlesien die international anerkannte Interessenvertretung der deutschen Minderheit Polnisch-Oberschlesiens auf kulturellem Gebiet ist.

Eine Parallelversammlung wird am kommenden Sonntag in Kattowitz stattfinden, auf der der gleiche Redner sprechen wird und die gleichen Resolutionen vorgelegt werden sollen.

### Deutsch-polnische Erhebungen zur Regelung der Seelsorge der Katholiken.

# **Warschau**, 31. März. Der Primas von Polen, Kardinal Hlond, richtete an den Erzbischof von Warschau, Kardinal v. Kakowski, ein Schreiben, worin er um eine Statistik der in der Erzdiözese Warschau ansässigen deutschen Katholiken ersucht zwecks einheitlicher Regelung der Seelsorge der deutschen Katholiken Polens. Eine analoge Statistik über die polnischen Katholiken Deutschlands bereitet zur Zeit Bischof Berning von Osnabrück vor. Kardinal Hlond führt gegenwärtig im Einvernehmen mit dem Apostolischen Stuhl entsprechende Unterhandlungen mit dem deutschen Episcopat.

## Die Zwischenfälle auf dem „Royal Oak" vor dem Kriegsgericht.

Gibraltar, 31. März. Heute begannen hier an Bord des Flugzeugmutterschiffes „Eagle" die Kriegsgerichtsverhandlung gegen den Kommandanten Daniel. Die heutige Verhandlung war mit der Verlesung der Anklagen gegen Daniel ausgefüllt und beruhte auf dem Brief, den Daniel an Dewar gerichtet hatte und in dem er Beschwerde über die Sprache und die Haltung des Admirals Collard führte, anläßlich der Landung des Admirals am 5. März. Admiral Collard hatte bei dieser Gelegenheit in heftiger Weise verurteilt, daß für seine Ausschiffung keine entsprechenden Vorbereitungen getroffen worden waren. Im Laufe der Verhandlung ergab sich, daß sich schon vorher während eines Tanzes an Bord der „Royal Oak" ein anderer Zwischenfall ereignet hatte, wobei angeblich Admiral Collard die Musikkapelle kritisierte, den Dirigenten beleidigte und die Offiziere Dewar und Daniel herabsetzend behandelte. Die Verhandlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Vernehmung des Admirals Collard, der von dem Anwalt Kimball, dem Verteidiger der angeklagten Offiziere, ins Kreuzverhör genommen wurde. Das Kriegsgericht vertagte sich darauf bis zum Montag. Daniel führte aus, die Stellungnahme Collards sei gegen die Interessen der Flotte und geeignet, die Disziplin zu schädigen, weil er den Respekt für die Offiziere untergraben habe.

## Lärmszenen im polnischen Landtag.

Warschau, 31. März. Im polnischen Landtag kam es heute mittag bei der dritten Lesung des Budgetprofisoriums zu stürmischen Lärmszenen. Ein Kommunist betrat die Rednertribüne wurde aber durch Zwischenrufe der Linken am Sprechen gehindert. Die Kommunisten antworteten hierauf durch Lärmen mit Autohupen, und warfen Gegenstände nach den Bänken der Sozialisten. Der Sejmmarschall sah sich gezwungen die Sitzung für eine halbe Stunde zu unterbrechen. In der Zwischenzeit schleppten fünf Mann der Saalwache den kommunistischen Hauptunruhestifter aus dem Saal. Dabei entspann sich zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten ein Handgemenge. Als die Ruhe wieder hergestellt worden war, eröffnete der Sejmmarschall wieder die Sitzung, in der dann endlich die dritte Lesung des Budgetprofisorium für das zweite Vierteljahr ohne weitere Störungen erledigt werden konnte.

# Das Kulturprogramm des Zentrums.

## Zentrumskundgebung in Recklinghausen.

### Reden von Linneborn, Röingh und Bielefeld.

— Recklinghausen, 1. April.

Die durch den Sekretariatsbezirk Borken-Dülmen-Recklinghausen-Lüdinghausen-Haltern erfaßten Zentrumswähler hatten am Sonntag einen erweiterten Kreis ihrer Vertrauensleute zu einer großen öffentlichen Zentrumskundgebung in den Städtischen Saalbau in Recklinghausen entsandt, wo die Abgeordneten Dr. Linneborn, Gutsbesitzer Röingh und der Zentrumskandidat für Westfalen-Nord, Handwerkskammerpräsident Bielefeld-Recklinghausen, über wichtige politische Tagesfragen referierten. Leider mußte die Rede von Dr. Stegerwald über allgemeine Politik und Arbeiterfragen ausfallen, da der Redner verhindert war. Die Kundgebung war außerordentlich eindrucksvoll. Besonders die Ausführungen von Dompropst Linneborn über Kultur- und Weltanschauungsfragen waren vom Feuer der Begeisterung getragen und verfehlten ihren Eindruck nicht. Die Darlegungen des Abgeordneten Röingh zeugten von gesunden Ansichten und waren dazu angetan, auch die anderen Stände für das Problem der Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität zu erwärmen. Handwerkskammerpräsident Bielefeld verstand es sehr gut, die Forderungen des Handwerks zu formulieren, aber immer von dem Gesichtspunkt des Allgemeinwohls aus. Ueberzeugend sprach er von der erfolgreichen Arbeit des Zentrums für den Mittelstand.

In seinen einleitenden Worten führte der Vorsitzende Prof. Weskamp-Dorsten aus, daß diese Versammlung die Zusammenfassung des Ergebnisses der Versammlungen sei, die im vergangenen Winter für die einzelnen Stände abgehalten worden seien. Nach der Begrüßung der Referenten entbot er Landrat Dr. Schencking-Recklinghausen, Landrat von Stockhausen-Lüdinghausen, den Bürgermeistern von Dorsten und Buer, sowie dem Abg. von Papen den Willkommensgruß. Besonders herzliche Worte fand er auch für Oekonomierat Herold, der später erschien. Seine weiteren Worte waren dem Gedächtnis des verstorbenen Abgeordneten Rheinländer gewidmet, dessen Tod ein unersetzlicher Verlust für die Zentrumspartei sei. Redner gedachte dann der Jubiläen von Geheimrat Porsch, Franz Wieber und Stegerwald.

Landtagsabg. Domprobst Dr. Linneborn erinnerte in seiner oft von großem Beifall unterbrochenen Rede anfangs an die Vorgänge, die zur frühzeitigen Auflösung der beiden Parlamente geführt haben. Die Deutsche Volkspartei, die gerade diese Koalition erzwungen habe, trage die alleinige Schuld. Auch sonst habe diese Koalition keinen festen Zusammenhalt gehabt. Das habe sich an dem nicht den Richtlinien entsprechenden Verhalten der Rechtspresse gezeigt, die mehr als einmal an das Programm erinnert werden mußte. Das Zentrum habe jetzt die Hände frei für eine neue Regierungsbildung. Dann müsse sich auch zeigen,

**ob die Sozialdemokraten im Reich den Mut hätten, vor ihren Wählern die Verantwortung zu tragen.**

Es sei leicht, Oppositionsanträge zu stellen, aber schwer, Dienst am Volke zu tun. Auch in Preußen habe die D. V. P. es versucht, das Zentrum von seiner Linie abzubringen. Das Zentrum würde sich aber niemals von diesen Leuten seine Politik vorschreiben lassen. In Preußen habe es das Zentrum erreicht, daß die anderen Parteien die Grundsätze des Zentrums anerkannten. Der kommende Landtag werde wichtige Aufgaben bringen. Ehe das Zentrum aber eine Regierung eingehe, würde es seine Rechte geltend machen, aber besser dabei verfahren als das Reichstagszentrum. Das Preußenzentrum werde das Gewollte genau formulieren.

Zu den Kulturfragen übergehend sprach der Redner von den vier Pfeilern, die das Gebäude unseres Volkes und besonders des katholischen Volkes trügen. Auch innerhalb der Welt sei das deutsche Volk ein Pfeiler, der die Kluft zwischen sich und den früheren Feindstaaten überbrücken müsse auf dem Boden des Friedens und der Gerechtigkeit.

Redner forderte in diesem Zusammenhang Befreiung von der Schuldlüge, Wegfall der Rheinlandbesatzung und Schutz der deutschen Minderheiten im Ausland. Ein weiterer Pfeiler sei das Volk in sich. Auf dem Boden der Weimarer Verfassung müsse das deutsche Volk glücklich gemacht werden. Man brauche keinen Werwolf und Stahlhelm, die uns außenpolitische Schwierigkeiten bereiteten und innenpolitisch Zerrissenheit brächten. Die kath. Jugend solle an ihren Organisationen festhalten und nicht in das Fahrwasser des immer mehr sozialistisch werdenden Reichsbanners geraten. Ein weiterer Pfeiler sei die Familie.

**Wenn der Geburtenrückgang in Deutschland so weiter ginge, brauchten wir keinen neuen Krieg mehr.**

Die Eherechtsreform rühre an den Bestand der christlichen Familie und damit an den Bestand des Staates. Der dritte Pfeiler sei die Konfessionsschule. Redner wartete bei diesem Thema mit interessanten Einzelheiten aus den parlamentarischen Verhandlungen auf, die die Abwürgung des Reichsschulgesetzes durch die Rechte in das richtige Licht rückten. Und der vierte Pfeiler werde dargestellt durch die Kirche, die ein Recht darauf habe, den Religionsunterricht zu überwachen. Bei einer Behandlung der Arbeiterfragen stellte Dr. Linneborn fest, daß die Besserstellung der Arbeiterschaft dem harten Ringen des Zentrums zu verdanken sei. Alle Stände dürften bei der Vertretung ihrer Standesinteressen nicht den Blick für die Allgemeinheit verlieren. Die Katholiken müßten einig in den Wahlkampf gehen und für ihre Minderheitsrechte kämpfen. (Langanhaltender Beifall.)

Landwagsabgeordneter Röingh trat besonders für eine Forcierung des Binnenmarktes ein, um so den Ausfuhrüberschuß derjenigen Produkte, die wir in Deutschland selbst herstellten, zu vermindern. Er entwickelte dazu ein großangelegtes Programm. In einem Teil seiner Ausführungen beschäftigte er sich mit dem Notprogramm und kam auch auf die Notkundgebungen der Landwirtschaft zu sprechen, die man

**nicht provozieren und zu politischen Zwecken mißbrauchen dürfe, wie es vom Landbund geschehen sei.**

Man solle aber diese Kundgebungen nicht unterschätzen, wenn sie spontan entständen. Der Bauer ginge nicht auf die Straße, wenn ihn nicht die Not treibe. Redner brach dann eine Lanze für die Arbeit des Preußischen Landwirtschaftsministers Steiger und betonte die wohlwollende Haltung der christlichen Gewerkschaften bei Landwirtschaftsfragen im Parlament. Diese ständen auf dem Standpunkt, daß die Landwirtschaft lebensfähig erhalten werden müsse. Die Belange der Landwirtschaft seien durch das Zentrum immer gut vertreten worden. Im Interesse des Hinführens des gesamten Volkes zur Volksgemeinschaft dürfe man keine einseitige Politik machen. Man solle auch deshalb keiner neuen Partei nachlaufen. (Zustimmung.)

Handwerkskammerpräsident Bielefeld-Recklinghausen behandelte die beiden Fragen: Was hat das Zentrum bisher für den Mittelstand getan und dann: Was erwartet das Handwerk in der kommenden Zeit vom Zentrum? Er stellte fest, daß

**das Zentrum den Mittelstand vor der Sozialisierung gerettet habe.**

Das habe sogar der Sozialist Heilmann gesagt, der das Wort aussprach: „Die Sozialisierung ist durch das Zentrum gescheitert". Redner beleuchtete dann die Interessengebiete des Mittelstandes. Auf seine Ausführungen werden wir noch zurückkommen. Seine Rede klang in die Worte aus: Das Zentrum hat sich stets für unsere Belange eingesetzt. Treue um Treue. Am Wahltage muß der Mittelstand dem Zentrum die Treue halten. (Lebhafter Beifall.)

Zum Schluß der Tagung sprach Parteisekretär van Dillen über die praktische Parteiarbeit vor den Wahlen. In der nachfolgenden Aussprache fanden alle Vorträge eine gerechte Würdigung und Kritik. Dadurch war ein voller Erfolg der Kundgebung gegeben.

# Deutsches Reich.

## Empfang beim Reichspräsidenten.

(!) Berlin, 31. März. Der Reichspräsident empfing im Laufe des heutigen Vormittags den Reichsminister des Innern v. Keudell, sowie später den Reichskanzler Dr. Marx.

## 41 Millionen Stimmberechtigte.

Berlin, 1. April. Wie der Demokratische Zeitungsdienst zu den bevorstehenden Reichstagswahlen ausführt, läßt sich die Zahl der Wahlberechtigten für die Reichstagswahlen vorläufig nur schätzungsweise beurteilen. Für die Dezemberwahlen 1924 waren 38375000 Wahlberechtigte in die Wahllisten eingetragen. Für die diesjährige Reichstagswahl wird diese Zahl schätzungsweise mit 41250000 Stimmberechtigten angenommen.

## Amtsgerichtsrat Bewersdorff entlassen.

(:) Berlin, 31. März. Wie der amtliche preußische Pressedienst meldet, wurde dem Landgerichtsdirektor und Amtsgerichtsrat Bewersdorff in Magdeburg die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Amtsgerichtsrat erteilt.

## Zusammenlegung der Waylen in Württemberg.

Stuttgart, 31. März. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung die neue Besoldungsordnung im wesentlichen nach der Regierungsvorlage unter Ablehnung zahlreicher demokratischer, sozialdemokratischer und kommunistischer Anträge, mit 41 gegen 19 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen; außerdem wurde mit Zweidrittelmehrheit einem Initiativgesetzentwurf zugestimmt, wonach die gegenwärtige Landtagsperiode bis zum 31. Mai verlängert wird, um am 20. Mai gleichzeitig mit den Reichstagswahlen auch die Landtagswahlen vornehmen zu können.

## Stresemann kandidiert in Oberbayern.

München, 31. März. Dr. Stresemann hat sich nach langem Zögern, das sogar zur erstmaligen Ablehnung führte, jetzt doch entschlossen, in Oberbayern-Schwaben für den Reichstag zu kandidieren. Die Deutsche Volkspartei, die dies mitteilt, rechnet damit, daß der Reichsaußenminister seinem neuen Wahlkreis recht viel Zeit widmen und nicht nur in München, sondern auch an kleineren Orten Bayerns Wahlreden halten wird.

# Kleine Auslandsnachrichten.

## Japanfeindliche Zwischenfälle in Amoy.

× Paris, 31. März. Wie die Agentur Indopazific aus Hongkong berichtet, wurden in Amoy vier Koreaner, die sich als chinesische Bürger ausgegeben hatten, verhaftet, was eine lebhafte antijapanische Aktion zur Folge hatte. Auf das japanische Konsulat und auf von Japanern bewohnte Häuser wurden Ueberfälle ausgeführt. Die Japaner haben acht Streikposten festgenommen, später aber wieder freigelassen. Die chinesischen Behörden haben den Belagerungszustand verhängt, um ein weiteres Umsichgreifen der Zwischenfälle zu verhindern. Die Lage soll sehr gespannt sein

## Chinesisch-amerikanische Einigung über den Nanking-Zwischenfall.

× Schanghai, 31. März. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in China und die nationalistische Regierung in Nanking haben eine Uebereinkunft zur Regelung des Zwischenfalls vom März 1927 abgeschlossen. Wie erinnerlich, sind damals die Europäer in Nanking von chinesischen Volksmassen angegriffen worden, worauf zu ihrem Schutz englische und amerikanische Kanonenboote einen Teil der Stadt unter Sperrfeuer nahmen. Wie kürzlich gemeldet, sind die Verhandlungen zwischen dem englischen Gesandten und der Nanking-Regierung über diese Angelegenheit gescheitert.

## Plötzlicher Tod eines amerikanischen Präsidentschaftskandidaten.

() Delaware (Ohio), 31. März. Senator Frank Willis, der zu den von der republikanischen Partei als Bewerber um die republikanische Präsidentschaftskandidatur aufgestellten Persönlichkeiten gehört, ist kurz vor der Eröffnung einer Versammlung von 2000 Personen, vor der er eine Wahlrede halten sollte, im Vorraum des Versammlungsgebäudes an einem Gehirnschlag gestorben.

# Briands Antwort auf die Note Kelloggs.

## Allmähliche Annäherung.

Paris, 31. März. Die Note, die Außenminister Briand gestern durch den französischen Botschafter in Washington im Staatsdepartement überreichen ließ, ist heute nachmittag veröffentlicht worden. Ihr Inhalt entspricht dem, was die Blätter bereits mitgeteilt haben. Zu Beginn der Note stellt Briand fest, daß die gleichen Ideale die französische und die amerikanische Regierung beseelen in dem Gedanken, an dem internationalen Fortschritt und an der Stabilisierung des Weltfriedens mitzuarbeiten. Die Note, die alsdann erklärt, warum französischerseits auf eine Beschränkung des vorgeschlagenen Vertrages auf Aechtung des Angriffskrieges verzichtet werde, und den Vorschlag macht, an Stelle eines zweiseitigen einen mehrseitigen Pakt abzuschließen, macht über den Inhalt des Vertrages folgende Ausführungen:

Die französische Regierung stellt mit Befriedigung fest, daß die amerikanische Regierung die Teilnahme aller Regierungen der Welt an dem Vertrage zuläßt. Diese Auffassung entspricht der Notwendigkeit, ein wirkliches Instrument zur Stabilisierung des Friedens zu erzielen, um zu einer formellen Verpflichtung aller Staaten, die untereinander politische Konflikte haben könnten, zu gelangen. Eine solche Verpflichtung würde tatsächlich die Signatare zu gefährlichen Enttäuschungen führen, wenn sie nicht auf einer vollkommenen Gleichheit aller Staaten untereinander hinsichtlich der Anwendung des Vertrages beruhte und nicht nur auf der Gleichheit gewisser Staaten untereinander. Der abzuschließende Vertrag kann also einer Macht, die an ihm teilnimmt, nur Nutzen bringen, wenn die anderen Staaten, die ernste Konflikte mit irgend einem Mitkontrahenten ausgesetzt sind, ebenfalls daran teilnehmen. Wenn man aus dem Vertrage ein Instrument des Fortschritts und des Friedens, nicht aber ein Instrument der Unterdrückung machen will, ist es klar, daß, wenn einer der unterzeichnenden Staaten seine Versprechen nicht erfüllt, die anderen Unterzeichner gegenüber einem versagenden Staat ihrer eigenen Verpflichtungen ledig erklärt werden würden. Im zweiten Falle, wie im ersten glaubt die französische Regierung, sich im vollkommenen Einverständnis mit der Regierung der Vereinigten Staaten zu befinden. Außerdem entnimmt man aus der amerikanischen Note vom 1. März die Versicherung, daß der Verzicht auf den Krieg nicht für die Unterzeichner des neuen Vertrages das Recht zur legitimen Verteidigung ausschließt. Wenn über diese drei fundamentalen Punkte die Vereinigten Staaten gleicher Ansicht sind und wenn Einverständnis darüber herrscht, daß die Verpflichtungen des neuen Vertrages in nichts die Verpflichtungen internationaler Verträge, wie des Statuts des Völkerbundes, des Abkommens von Locarno und der Garantie- und Neutralitätsverträge ersetzen wollen, noch ihnen Abbruch tun, dann haben sich die Meinungsverschiedenheiten, die im Laufe der früheren Verhandlungsphasen sich ergaben, viel mehr auf Worte als auf die Sache selbst bezogen.

Die französische Regierung erklärt sich ferner damit **einverstanden, daß die amerikanische Regierung den Regierungen von Deutschland, Groß-Britannien, Italien und Japan den bisherigen Schriftwechsel übermittelt und diese Regierungen zur Zustimmung zu einem mehrseitigen Pakt auffordert,** vorausgesetzt daß die unterzeichnenden Mächte feierlich erklären, daß sie den Krieg als Instrument der nationalen Politik, d. h. als Aktionsmittel ihrer persönlichen, spontanen und unabhängigen Politik verurteilen. Sie verpflichten sich ferner, gegeneinander keinen Angriff und keinen Einfall zu unternehmen und nur durch friedliche Mittel die Regelung aller Meinungsverschiedenheiten oder Konflikte, welcher Natur und welchen Ursprungs sie auch sein mögen, die zwischen ihnen entstehen könnten, zu suchen. Es muß jedoch als selbstverständlich angesehen werden, daß diese Verpflichtungen für die Unterzeichnenden nur dann bindend sind, wenn sie von allen Staaten übernommen werden, d. h. wenn der Vertrag auch dem Beitritt aller Staaten offen steht. Sobald eine der kontrahierenden Mächte gegen den Vertrag verstößt, würden die anderen kontrahierenden Mächte automatisch gegenüber diesem Staat von den im Vertrage enthaltenen Verpflichtungen entbunden.

Diese Antwort Frankreichs ist ein Versuch, die Anregung Kelloggs mit den Verpflichtungen Frankreichs im Völkerbund und in den Militärbündnissen in Einklang zu bringen. Ob dieser Versuch Erfolg haben wird, muß man abwarten. Das amerikanische Vorgehen ist jedenfalls höchst bemerkenswert, es bekommt den Charakter eines gewissen Parallelunternehmens zum Völkerbunde, das den Völkerbund selbst ergänzen, wenn nicht gar verbessern möchte. Die Kelloggsche Aktion ist jedenfalls sehr ernsthaft gemeint.

*

## Der Eindruck in Washington.

Paris, 31. März. Die Agentur Havas berichtet aus Washington, daß die offiziellen Kreise nach der ersten Ueberprüfung der Antwortnote Briands in der Antikriegspaktfrage erklärten, daß die Antwort Briands die Ansichten der französischen und amerikanischen Regierung merklich näherbringe. Im Staatsdepartement sei die Auffassung eher optimistisch, ohne daß man allerdings so weit gehe, zu erklären, daß alle Punkte der Note Briands angenommen werden würden. So hätten die in Betracht kommenden Stellen sich insbesondere geweigert, über einen oder zwei Punkte sich zu äußern, die wahrscheinlich zu neuen Verhandlungen Anlaß geben würden, bevor die Schlußformel endgültig gefunden werde.

## Vor dem Nordpolflug Nobiles.

### Privataudienz Generals Nobile beim Papst.

# Rom, 31. März. Der Papst empfing heute den Führer der geplanten Nordpolexpedition General Nobile in Privataudienz und unterhielt sich mit ihm längere Zeit über seine Polarexpedition. Darauf überreichte der Papst dem General das Eichenkreuz, das über dem Pol abgeworfen werden soll. Nach der Audienz stellte Nobile dem Papste die Mitglieder der Expedition vor.

### Abschiedsbesuch.

÷ Rom, 31. März. Der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Abg. Balbo, empfing heute General Nobile und die Mitglieder seiner Nordpolexpedition, die sich von ihm verabschiedeten. Balbo übermittelte ihnen die Glückwünsche der Luftstreitkräfte und versicherte, daß die Italiener den Flug mit Begeisterung verfolgen werden, der unter der sicheren Führung Humbert Nobiles und unter Mitwirkung seiner schon erprobten Begleiter von Erfolg gekrönt sein werde.

## Heftiges Erdbeben in Klein-Asien.

Angora, 1. April. Ein heftiges Erdbeben, dessen Herd sich in Torbali bei Smyrna befindet, wurde gleichzeitig in Smyrna, Mughla, Dinigzli, Aidin, Manisa, Balikesri und Konstantinopel wahrgenommen. Von 10 Uhr ab hörten die Erdstöße im allgemeinen auf, nur in Torbali dauerten sie, wenn auch wesentlich abgeschwächt, bis zum Abend an. Der Kai am Hafen von Smyrna ist geborsten, ein benachbartes Dorf wurde zur Hälfte zerstört. In Smyrna wurden 16 Personen getötet und 50 verletzt, davon 10 schwer. Die Behörden und der Rote Halbmond haben sofort eine Hilfsaktion organisiert.

*

):( Hamburg, 31. März. Die Hamburger Hauptstation für Erdbebenforschung registrierte in der letzten Nacht ein sehr heftiges Erdbeben. Die erste Welle traf um 1,34 Uhr ein. Der Herd dürfte etwa 2200 Kilometer von Hamburg entfernt sein.

× Wien, 31. März. Die Seismographen der Zentralanstalt für Meteorologie registrierten heute Nacht um 1,33 Uhr den Beginn eines sehr schweren Erdbebens, dessen Herd von Wien etwa 1400 Kilometer entfernt sein dürfte. Der Maximalausschlag der Apparate betrug in Ostwestaufzeichnung 150 mm.

# Vermischte Nachrichten.

## Die Berliner Mordkommission nach Gladbeck berufen.

× Berlin, 1. April. Auf telegraphische Aufforderung der Staatsanwaltschaft Essen ist am Sonnabend abend die Berliner Mordkommission, bestehend aus den Kriminalkommissaren Werneburg und Lissigkeit nach Essen gefahren, um Ermittelungen zur Aufklärung des furchtbaren Verbrechens an dem Abiturienten Daube in Gladbeck aufzunehmen. Es ist der Verdacht aufgetaucht, daß der Mord in Zusammenhang mit einem ähnlichen Verbrechen, das vor einigen Jahren im Rheinland verübt wurde, steht.

## Explosion bei Kanalisationsarbeiten.

◆ Wilhelmshaven, 1. April. In der Kaiserstraße bemerkten Anwohner, wie plötzlich aus der Kanalisation große Rauchwolken aufstiegen. Da sich zwei Arbeiter in dem Schacht befanden, so eilte man herbei, sie zu retten. In dem Augenblick, als man ein Tau zu ihnen herablassen wollte, ereignete sich eine starke Explosion, und es erschollen verzweifelte Hilferufe. Es stellte sich heraus, daß Benzol oder Benzin in die Kanalisation eingedrungen war, das nun in hellen Flammen brannte. Die anliegenden Häuser gerieten in große Gefahr, da alle Augenblicke weitere Explosionen erfolgten. Nur dem schnellen Eingreifen der Marinewehr war es zu danken, daß das Stadtviertel gerettet wurde. Ungefähr 50 000 Liter Feuerlöschschaum wurden unter starkem Druck in die Kanalisation gepumpt, und so gelang es innerhalb einer Viertelstunde, das Feuer, das sich über 2 Kilometer ausgedehnt hatte, zu löschen. Die beiden Arbeiter konnten nicht gerettet werden.

## Zublow will nach Danzig.

Brüssel, 31. März. Zublow, der jetzt in Verviers weilt, bemüht sich um ein Visum nach Danzig, da ihm bekanntlich auch in Belgien die Aufenthaltserlaubnis verweigert worden ist.

## Schweres Autounglück.

◇ Beuthen, 1. April. Auf dem Fahrweg nach Borsigwerk geriet gestern ein Lieferwagen der Castellengo-Grube ins Schleudern und überschlug sich zweimal. Während der Chauffeur unverletzt blieb, geriet ein mitfahrender Arbeiter unter den Wagen und wurde getötet. Ein zweiter Mitfahrer fiel beim Sturz auf einen spitzen Holzblock und wurde lebensgefährlich verletzt.

## 340 Schafe verbrannt.

)( Neugasthof i. Pomm., 30. März. In einem Stall des Gutes Neugasthof brach am Donnerstag Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff, so daß die Rettung der in dem Stall befindlichen Schafe nicht mehr möglich war. In den Flammen kamen 340 Schafe um. Vernichtet wurden außerdem bedeutende Ernte- und Futtervorräte.

## Ein großer Juwelendiebstahl.

◇ Kopenhagen, 1. April. In der Nacht zum Sonnabend erbeuteten Einbrecher in einem hiesigen Juwelengeschäft u. a. 40 wertvolle Ringe sowie zahlreiche goldene Uhren und Zigarettenetuis. Die Diebe konnten unerkannt entkommen.

## Schweres Eisenbahnunglück in Ohio.

÷ Newyork, 31. März. In Lima (Ohio) stieß ein Schnellzug mit einem Personenzug zusammen, wobei 40 Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Das Unglück ist auf einen Schneesturm zurückzuführen, durch den die Lichtsignale nicht sichtbar waren.

## Ein Pulverlager explodiert.

:•: Peking, 31. März. Wie aus Kalgan gemeldet wird, explodierte dort gestern ein Pulverlager, wobei über 15 Soldaten getötet wurden. Die chinesischen Behörden behaupten, daß es sich um ein kommunistisches Attentat handele. Im Zusammenhang damit sollen bereits in Kalgan große Verhaftungen stattgefunden haben.

## Zusammenstoß amerikanischer Unterseeboote.

# San Diego (Kalifornien), 31. März. In einer Entfernung von zehn Meilen stieß das Unterseeboot S 42 beim Auftauchen gegen das über ihm befindliche Unterseeboot S 26. Es wurde leicht beschädigt. Verletzt wurde niemand.


Gegen Feuer Diebstahl Einbruch



Der totsichere „Pohlschröder"

General-Vertretung und Niederlage

J. G. Niemann, Münster i. W.

Glaspassage.

Oskar Dort

Erstes u. ältestes Institut der Provinz

Fernsprecher 2088.

Für die Lieferung von Freilichtspiele, Tanzquadrillen und Theater Bühne

halte mich bes

Auf Uniformen und Mützen alter, sowie Ausrüstun

vereine mache ich b

Billigste Leihpreise!

Theodor

Münst

Schillerstr. D. ne

Fern

fertigen in ihren Werks

Heizkörper-U

Beleuchtu

Messinggerät fü

profane

Sockelbleche. Türb

In bester Qualitätsar

oder eigenen Entwü

Wunsch unverbindl

Hypothek

vergibt Hypotheken für La

Zinsen u. günst. Auszahlu

häuser zu zeitgemäßen Be

Hypotheken-B

F. Weber, Dortmund.

# Aus Westdeutschland.

## Westfalens ältester Bürger gestorben.

+ **Castrop-Rauxel, 1. April. Westfalens ältester Bürger gestorben.** Der älteste Bürger Westfalens, Anton Linkamp in Castrop-Rauxel, Widumerstraße 14, ist heute nachmittag 4 Uhr gestorben Am 26. März war der Verstorbene 102 Jahre alt geworden.

*

## Neuer Fund in der Mordsache Daube.

— Gladbeck, 1. April.

Wie unser Gladbecker Mitarbeiter von der Kriminalpolizei erfährt, ist über das Ergebnis der Haar- und auch der Blutgruppenuntersuchung noch kein Bescheid eingegangen.

Am Samstag nachmittag ist unter eigenartigen Umständen ein neuer Fund gemacht worden. Der verhaftete Hußmann hatte seinem ihm im Gefängnis besuchenden Pflegevater nochmals angegeben, wo er das vermißte Messer, dessen Verschwinden mit der Mordtat in Zusammenhang gebracht wurde, verloren haben wollte. Obwohl der ganze Garten in Gegenwart von Kriminalbeamten sehr ausgiebig umgegraben worden war, hat sich am Samstag nachmittag bei Nachgrabungen von privater Seite das Messer gefunden, das dem Untersuchungsrichter ausgehändigt wurde. Welche Bedeutung diesem Fund beizulegen ist, läßt sich noch nicht übersehen.

*

## Domdekan Prälat Dr. Georg Hilpisch †.

**Limburg a. d. Lahn, 31. März.** Am Donnerstag entschlief abends 9,15 Uhr nach kurzem Krankenlager im fast vollendeten 82. Lebensjahre der Senior des Limburger Domkapitels, der Apostolische Protonotar Domdekan Dr. theol. Georg Hilpisch.

*

+ **Rheine, 31. März. Eine bestialische Tat** von unglaublicher Roheit wurde heute der hiesigen Polizei angezeigt. Ein aus Münster stammender junger Mann von 22 Jahren, der bei einer verwandten Familie in der Schulstraße in Kost war, verging sich in Abwesenheit der Eltern an deren erst 1½jährigen Kinde in so schwerer und gemeiner Weise, daß das Kind ärztlich behandelt werden mußte. Die Eltern hatten sofort nach der Rückkehr, als sie dem Verbrechen auf die Spur gekommen waren, bei der Polizei Anzeige erstattet und den Kostgänger verdächtigt, der, als ihm die Tat auf dem Kopf zugesagt wurde, ein Geständnis ablegte. Er wurde sofort verhaftet und wird sich vor dem Gericht zu verantworten haben.

# **Rheine, 31. März. Silbernes Dienstjubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit in der Verwaltung der Stadt konnten am Sonntag, dem 1. April, die Herren Stadtinspektor Karl Eickens und Hauptwachtmeister Hermann Lamerts von hier zurückblicken.

— **Hamm, 31. März. Vom Selbstmordkandidaten zum Fremdenlegionär.** Der in dem benachbarten Herringen wohnende Reisende Heinrich R. hatte sich vor längerer Zeit von seiner Familie entfernt und seiner Frau von Köln aus eine Ansichtskarte der Hohenzollernbrücke gesandt mit dem Bemerken, wenn sie die Karte erhalte, habe er sich von dieser Brücke in den Rhein gestürzt. Jetzt erhielt die Frau von ihrem Mann eine zweite Karte mit Grüßen aus der französischen Fremdenlegion.

¶ **M.-Gladbach, 31. März. Eine 83jährige Frau überfahren und getötet.** Als die 83 Jahre alte Witwe Klaßen gestern abend die Straße überqueren wollte, wurde sie von einem herankommenden Lastkraftwagen erfaßt, zu Boden geschleudert und überfahren. Das linke Vorderrad ging ihr über den Kopf. Sie hatte ein von links kommendes Auto vorbeifahren lassen und war dann über die Straße gegangen, ohne zu beachten, daß von rechts auch ein Auto herannahte. An den erlittenen schweren Verletzungen ist sie bald darauf gestorben.

**Uedem, 31. März. Ein schweres Brandunglück** ereignete sich in der vergangenen Nacht in Uedemerbruch. Als alle Bewohner im tiefen Schlaf lagen, schlugen aus dem Hintergebäude des Anwesens des Landwirts Laurenz Haal die hellen Flammen empor. Ein im Hinterhaus schlafender Knecht wurde vom Feuer im Bett überrascht und erlitt so schwere Brandwunden, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Weiter fielen dem Feuer 13 Kühe, 8 Rinder, 8 Kälber und 1 Fohlen zum Opfer. Ein Stier mußte abgeschlachtet werden. Der Schade ist durch Versicherung gedeckt. Als Brandursache vermutet man nach den bisherigen Ermittlungen Brandstiftung.

**Goch, 31. März. Ein Schmuggler angeschossen.** Abends wurde der Handlanger Albert v. H. aus Asperde auf der Hervorsterstraße von zwei Pfalzdorfer Zollbeamten auf der Flucht angeschossen. Der Verletzte lief mit seiner Schmuggelware beladen noch einige 100 Meter weiter und flüchtete in ein Haus, wo man ihm einen Notverband anlegte. Von dem herbeigerufenen Arzt wurde ein Lungenschuß festgestellt; der Verletzte kam ins Wilhelm-Anton-Hospital in Goch. Die Zollbeamten konnten 12½ Kilo Kaffee und 12½ Kilo Tabak beschlagnahmen.

## Seltsame Preise.

**Eine Braut als Preis für den fleißigsten Zigarettenraucher. — Schöne Mädchen als Schieß- und Flugpreise. Ein Autowettbewerb um einen Bräutigam.**

Zu der Nachricht, daß vor kurzer Zeit in Amerika ein Ehemann beim Tennis „ausgespielt" wurde, wird uns geschrieben: Der amerikanische Spleen hat schon die eigenartigsten Preiswettbewerbe gezeitigt, die z. T. viel scherzhafter waren, als der jüngste Tennis-Wettbewerb und, wie es bei den praktischen Amerikanern nicht anders zu erwarten ist, auch geschäftliche Hintergründe hatten. Im Jahre 1912 kam die Newyorker Zigarettenfabrik Vogler & Co. auf den eigenartigen Einfall, eine Braut dem fleißigsten Raucher ihrer Zigaretten als Preis auszusetzen. Es war schon früher ein allgemeiner Brauch, daß in den Verpackungen der Zigaretten Gutscheine waren, für die irgendein Wertgegenstand geliefert wurde. Anstelle dieser materiellen Dinge sollte ein schönes Mädchen treten. Jeder Amerikaner, der unverheiratet, Witwer oder geschieden war, konnte sich an diesem Rauchwettbewerb beteiligen. Wer die meisten Gutscheine im Laufe von zwei Jahren hatte, bekam allerdings noch nicht die Braut, sondern hatte nur die Aussicht, als Bewerber auftreten zu dürfen. Jeder Schachtel Zigaretten war ein Lichtbild der jungen Dame beigegeben, die als Preis ausgesetzt war, sodaß der „Zukünftige" sich von ihren Vorzügen eine Vorstellung machen konnte. Das junge Mädchen hieß Nelli Black und hatte von der Zigarettenfirma eine Mitgift von 10 000 Dollar erhalten. Unter den Preisträgern, d. h. unter den fleißigsten Rauchern konnte nun die schöne Nelli den Mann auswählen, der ihr am meisten zusagte. Auf diese Weise hat sich ein Mann damals eine schöne Frau „erraucht".

Im Staate Java konnte vor mehreren Jahren einmal eine Braut „erschossen" werden. Man darf dieses Wort nicht mißverstehen, denn es handelte sich nicht um einen Mord, sondern um einen Wettbewerb einer Schützengesellschaft, der sich eine junge schöne Frau als Preis für den besten Schützen angeboten hatte. In der ersten Zeit der Fliegerei fand ein Eifersuchtsdrama auf ähnliche Weise seine Lösung. Während sich früher zwei Männer, die ein und dieselbe Frau liebten, duellierten, um das Recht auf den Besitz der Braut zu erlangen, kämpften in Philadelphia die beiden Flieger Mac Ellis und James Root in einem Dauerflug um die Stellung des Bräutigams. Das junge Mädchen hatte versprochen, denjenigen zu heiraten, der die längste Zeit ununterbrochen in der Luft bleiben würde.

Einen geschäftlichen Hintergrund, ähnlich wie der Zigarettenwettbewerb, hatte eine Autowettfahrt, die im Jahr 1911 in St. Louis stattfand und von einer Automobilfabrik veranstaltet wurde. Der Besitzer versprach seine Tochter dem Sieger in einem großen Automobilrennen als Preis. Das junge Mädchen muß sehr hübsch gewesen sein, denn es fanden sich nicht weniger als 65 Mann, die Haut und Knochen riskieren wollten, um das Rennen zu gewinnen. Darunter befand sich auch der heimlich Verlobte des Mädchens, der wegen seiner Armut niemals Aussicht gehabt hätte, ihre Hand von dem Automobilfabrikanten zu erhalten. Er wurde aber Sieger. Man berichtet allerdings, daß der aussichtsreichste Fahrer von der Tochter des Fabrikanten bestochen wurde, um dem Geliebten den Vorrang zu lassen.

## Bankräuber.

**Der „Wildweststreich" in Berlin W. — Amerika, die Heimat der Bankräuber. — Wie sich amerikanische Banken gegen verbrecherische Angriffe schützen. — Die Burgen des Kapitals.**

Der Wildweststreich der Bankräuber in Berlin W. in der Nähe der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche erscheint wie eine stümperhafte Nachahmung der amerikanischen Bankräuber, die in den letzten Jahren vielfach von sich reden gemacht haben. Sie gehen allerdings mit viel schwererem Geschütz vor und haben auch größeren Erfolg. In aller Erinnerung dürfte noch der großartige Einbruch sein, der vor wenigen Monaten bei einer Chikagoer Großbank am hellen Tage verübt wurde. Dabei kamen nicht nur Bomben und Granaten zur Anwendung, sondern auch Maschinengewehre, durch die die Beamten und Besucher so eingeschüchtert wurden, daß der Raub glänzend gelang. Ein amerikanischer Erfinder hat daraufhin eine eigenartige Waffe konstruiert, die für Bankbeamte in Betracht kommt. Es handelt sich um ein Maschinengewehr, das auf einen Druck automatisch arbeitet. Ein Bankbeamter ist auf diese Weise imstande, die Waffe in Tätigkeit zu setzen, auch wenn er an seinem Schreibtisch arbeitet. Er hat es nicht nötig, zu dem Maschinengewehr hinzugehen, um es zu bedienen, sondern er kann es von der Kasse, vom Schalter und von jeder anderen Stelle, wo er sich befindet, ja sogar durch einen Druck des Fußes auf einen Knopf im Fußboden wirksam machen, ohne daß ein Verbrecher auch nur eine Ahnung hat, auf welche Weise die Waffe in Tätigkeit getreten ist. Diese Erfindung ist jetzt bereits von vielen amerikanischen Bankfirmen angeschafft worden.

Außerdem aber verstehen auch die Amerikaner ausgezeichnet, ihre Bankgebäude gegen Ueberfälle zu schützen, da sonst die Raubzüge überhandnehmen würden. Die meisten amerikanischen Banken sind wahre Burgen des Kapitals, wenn sie auch nicht Türme und Zinnen sowie Kanonen aufzuweisen haben. Die moderne Technik hat auch Wall und Graben überflüssig gemacht und einen ganz neuen Typ von Festungen geschaffen, die geeignet sind, den neuzeitigen Waffen Widerstand zu leisten. Die Gebäude bestehen in den Abteilungen, wo die Tresors untergebracht sind, aus massiven Betonquadern, die nur nach tagelanger Arbeit durchbohrt werden können. Meist sind sie noch durch Panzerplatten aller Art unterstützt, sodaß auch ein Sauerstoffgebläse nicht imstande ist, hier eine Bresche zu schlagen. Die Tresors sind selbstverständlich alle aus schwersten, einbruchssicheren Panzerplatten, sodaß die Einbrecher hier stets auf Granit beißen. Je mehr die Technik fortschreitet und je besser die Geldschränke werden, desto vollkommener werden auch die Methoden der Verbrecher, sodaß zwischen der genialen Erfindungsgabe der Ingenieure und der Einbrecher ein ständiger Wettlauf stattfindet. Tatsächlich sind den Angehörigen der amerikanischen „Unterwelt" in den letzten Jahren mehrere große Angriffe auf Bankhäuser in Newyork, Philadelphia, Washington und Chikago geglückt. Es wurde jüngst berechnet, daß die Beute in den letzten zwei Jahren nicht weniger als 5 Millionen Dollar betrug, die von Versicherungsgesellschaften gezahlt werden mußten.

In Deutschland ist der Kampf gegen die Geldschrankmarder sehr heftig und wird amtlich in jeder Weise unterstützt. Im Berliner Polizeipräsidium sind vor einiger Zeit mehrere Arten von Tresors auf ihre Einbruchssicherheit geprüft worden, wobei festgestellt wurde, daß die alte Methode des Geldschrankbaues gegenüber den modernen Verbrecherwerkzeugen völlig versagen, denn es gelang den erfahrenen Kriminalisten, derartige stählerne Aufbewahrungsräume für Wertgegenstände in kurzer Zeit zu „knacken". Unter den Schlossern ist das sogenannte Bramah-Chubb-Schloß als diebessicher erkannt worden, während nur eine ungewöhnlich dicke Panzerung mit mehreren Wandungen und feuersicherer Einlage einen gewissen Schutz gegen das Aufschneiden durch Sauerstoff-Schneidebrenner gewährt. Es hat sich bei dem Ueberfall auf die Dresdener Bank in Berlin gezeigt, daß die moderne Panzerung immerhin geeignet ist, den Einbrechern die allergrößten Schwierigkeiten zu bereiten und sie an einem vollen Erfolge zu verhindern.

Verantwortlich für den Zenoteil für Politik: Chefredakteur Dr. Karl Maser, Dortmund; für Feuilleton: Jos. Hom; für den provinziellen und vermischten Teil: Fritz Overthun, Dortmund; für den allgemeinen Inseratenteil: J. Sidora, Münster i. W. Druck: „Zeno" Zeitungsverlagsgesellschaft Nordwestdeutschland, G. m. b. H., Münster.

Gegen Feuer Diebstahl Einbruch



Der totsichere „Pohlschröder"

d2846

General-Vertretung und Niederlage

J. G. Niemann, Münster i. W.

Glaspassage.

Holz-Häuser

als Dauer- und Behelfswohnungen, Schulen, Turnhallen, Krankenabsonderungshäuser, Jugendherbergen, Jagd- und Wochenendhäuser liefert in altbewährter, zerlegbarer Bauweise, mit bestem Kälte- u. Wärmeschutz, in guter Ausführung, und in kürzester Zeit Westfalens leistungsfähigstes Holzbauwerk

Aloys Kirschner Ww.

Baugeschäft, Säge- und Hobelwerk

Dülmen 1 (Westf.)

Telephon 6 u. 42. Geschäftsgr. 1834.

Oskar Sommer

Dortmund

Erstes u. ältestes Theater-Kostüm-Verleih-Institut der Provinz Westfalen. Gegr. 1864.

Fernsprecher 2088. Wisstr. 21.

Für die Lieferung von Kostümen für Festzüge, Freilichtspiele, Tanzaufführungen, Reiterquadrillen und Theaterausstattungen für Bühne und Film halte mich bestens empfohlen.

Auf Uniformen und Militäreffekten aller Zeitalter, sowie Ausrüstungsstücke für Schützenvereine mache ich besonders aufmerksam.

Billigste Leihpreise! Prompte Bedienung!

Theodor Bohn & Co.

Münster i. W.

Schillerstr. D. neben dem Kettlerheim

Fernruf 96

fertigen in ihren kunstgewerblichen Werkstätten:

Heizkörper-Verkleidungen

Beleuchtungs-Körper

Messinggerät für kirchliche und profane Zwecke

Sockelbleche, Türbekleidungen usw.

in bester Qualitätsarbeit, nach gegebenen oder eigenen Entwürfen. Besuche auf Wunsch unverbindlich und kostenlos.

Hypothekenbank

vergibt Hypotheken für Landwirtschaften bei 7½% Zinsen u. günst. Auszahlung. Wohn- u. Geschäftshäuser zu zeitgemäßen Bedingungen. a1211

Hypotheken-Annahmestelle F. Weber, Dortmund, Hohestr. 40. Ruf 10167.

betrachtet....

Wie man's auch




ob Sie den Wagen für Reisen auf langen und längsten Strecken gebrauchen oder für die Ausübung des Berufes, in jedem Falle ist der unübertreffliche

12/60 PS

SIMSON-SUPRA

der Richtige! Sechszylinder

Sein ruhiger Lauf, die Geschmeidigkeit seines Anzuges, das Beschleunigungsvermögen, die Formenschönheit und die reiche Ausstattung dieses in Anschaffung und Unterhaltung preiswerten Fahrzeuges erfüllen in vollkommenster Weise Ihre Ansprüche.

Waffenfabriken Simson & Co., Suhl i. Thür., Abt. Automobilfabrik.

Vertrieb in Münster durch Fischer & Co. G. m. b. H., Münster, Bahnhofstr. 48, Telephon 2622 und 4781.

Vertrieb in Bielefeld durch Adolf Stüwe, Bielefeld, Kaiserstraße 16—18, Telephon 2301/2502.

Vertrieb in Dortmund durch Büssing-Motorwagen-Verkauf Alfred Breuer, Dortmund, Rautenberghaus (gegenüb. dem Hauptbahnhof). Tel. Sammelnummer 39851

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 31. 3. bis 2. 4. 28.

| Tag | Uhr | Vorstellung | Pr. | Miete |
|---|---|---|---|---|
| Mo | 15,15 | Der Prinz von Homburg (Schauspiel) | 3 | Mittwr |
| | 19,45 | Die Räuber (Schauspiel) | 3 | BVB |
| Di. | 19,45 | Schlag 12 (Oper) | 4 | A27 |
| Mi. | 19,45 | Die Räuber (Schauspiel) | 3 | B27 |
| Do | 19,45 | Die hl. Johanna (Schausp.) | 3 | C27 |
| Fr. | | Geschlossen | | |



Wir liefern d2112

Gleich- und Drehstrom-Motore

neu und gebraucht

Hülsbömer & Weischer, Münster i. W.

Laden: Neubrückenstraße 19. Fernr. 2439. Büro, Lager u. Werkstatt: Wermelingstraße 9a

Städt. kath. Realgymnasium Papenburg/Ems.

Beginn des neuen Schuljahres Dienstag, den 17. April.

Mäßig besetzte Klassen, gesunde Landluft mit Seeklima. Passende Wohnungen durch Vermittlung der Schule.

Anfragen und Anmeldungen zu richten an den

stellvertr. Leiter

Studienrat Prof. Geers.

d 4621

Zeno umfaßt 28 Tageszeitungen

Das unsichtbare Nadelöhr.

Um das vierzigste Lebensjahr, mitunter früher, selten später, pflegt das harmlose Nadelöhr für handarbeitende Damen ein tückisches Objekt zu sein. Es wird unsichtbar. Alles Armstrecken, Augenkneifen und Kopfschiefhalten nutzt nichts. Es bleibt unsichtbar. Wenn mitleidige Personen nicht helfend eingreifen, muß die Näharbeit unterbrochen werden, denn in ein unsichtbares Nadelöhr kann man keinen Faden einfädeln. Nervosität, Zeitverlust und Aerger, meist gepaart mit Kopfschmerzen, sind die Folgen.

Die geschilderte Erscheinung ist eines der ersten Anzeichen von Abnutzung am menschlichen Auge, bedingt durch das herannahende Alter. Eine solche Sehstörung läßt sich durch Augengläser beseitigen, aber nur durch sorgfältig und sachgemäß angepaßte Linsen. Es ist keine Schande, Gläser nötig zu haben, aber es ist eine schädliche Torheit, deren Gebrauch hinauszuschieben, sei es aus Eitelkeit oder aus Vorurteil. Sich den Naturgesetzen fügen, ist die Art der Vernünftigen und Intelligenten.

Ebenso schädlich wie der Nichtgebrauch eines notwendigen Augenglases, kann die Benutzung eines selbst ausgesuchten sein. In meiner Anstalt wird kein Augenglas verabfolgt, ohne Ihnen vorher gewissenhafte Sehprüfung anzubieten. Die Untersuchung ist kostenlos und interessant. Ich liefere Augengläserfassungen, unter Garantie für Sitz und Haltbarkeit, von 1,— Mark an, Gläser, je nach Schleifart, ebenfalls von 1,— Mark per Stück an, 253

Optiker Overhage

Münster i. W., Prinzipalmarkt 8

Zweiganstalten in:

Essen Handelshof — Dortmund Markt 5 — Duisburg Sonnenwall 27

## Westfälische Hockeyauslese.

### Rheinische Fingerzeige. — Vom grünen Tisch. — Das Bielefelder Ersatzturnier.

Dem westfälischen Hockeysport wurde anläßlich des interverbandlichen Kampfes Rheinland gegen Westfalen wieder einmal erhöhte Aufmerksamkeit gezollt. Es war in der Tat erfreulich, wie die westfälische Repräsentation sich im rechten Moment energisch zusammenriß — auf der ganzen Linie dem Gegner schwer zu schaffen machte. Also die Rheinländer gewannen mit Ach und Krach 5:4, ein Ergebnis, das sich gegenüber der Düsseldorfer 6:0-Katastrophe für uns glänzend ausnimmt. Nun, den Leuten vom Rhein bleibt ein Trost: Westfalen kann nur eine starke, und zwar diese Elf, stellen, während die Rheinländer mindestens drei solcher Garnituren auf die Beine bringen können. Den westfälischen Vereinen erwachsen riesenhafte Aufgaben — — — —. Immerhin ein schöner Achtungserfolg. Schade nur, daß wir Westfalen mit unseren unglücklichen Platzverhältnissen den Rheinländern willkommene Gelegenheit gaben, die Aufmerksamkeit von dem peinlichen Resultat abzulenken und über den miserablen Spielplatz zu Gericht zu sitzen. Wenngleich nichts verwerflicher wäre als die Verleugnung eines unbestreitbaren spielerischen Könnens der Westfalen, so müssen wir letzten Endes für rheinische Fingerzeige dankbar sein. Selbstredend läßt sich z. B. auf dem Gelände des S. C. Münster 08 am Hohenzollernring kein erstklassiges Hockey spielen, und auch auf den übrigen westfälischen Kampffeldern fehlt die schöne Grasnarbe, die im Rheinland nun einmal unzertrennlich mit dem Hockeysport verbunden ist. Es ist an der Zeit, daß die Gemeinden oder der Staat den Vereinen bei der Schaffung von Rasenspielplätzen unter die Arme greifen. Da muß freilich noch sehr viel zur Aufklärung geschehen. Aber wir haben keine Zeit zum Warten, und ohne gute Plätze können wir nicht auskommen. Heute sind dem westfälischen Hockeysport Fesseln angelegt, nie werden wir der Vervollkommnung näher kommen, wenn nicht würdige Plätze eine beständige Grundlage für den Erfolg abgeben.

Man kann sich andererseits keine bessere Handhabung denken, die Grenzen der Entwickelung weiter zu spannen und die Qualität des westfälischen Hockeysportes zu vervollkommnen, als sich mit den besten rheinischen Mannschaften im Wettkampfe zu messen. Mag sein, daß der schlechte westfälische Grund und Boden eine starke Antipathie aufkommen läßt, eine Vernachlässigung unseres Bezirkes würde jedenfalls Westfalens spielerische Dekadenz bedeuten. Das ganze Problem erweist sich bei gründlicher Untersuchung als eine westdeutsche Angelegenheit, ein Werk vernünftiger Einsicht.

*

Der westfälische Kreistag gehörte nun auch der Vergangenheit an. Viel Erfreuliches drängte sich nicht ans Tageslicht. Bedauerlich, daß die finanziellen Schwierigkeiten manchem Hockeypionier das Lebenslicht ausbliesen. Von 11 Vereinen sank der Kreis Westfalen — horribile dictu — auf 6 herab. Jahn Minden, V. f. K. Hamm, Sp. Sp. Hamm, D. S. C. Gütersloh und H. C. Osnabrück sagten dem Hockeysport Ade. Aber wer weiß, ob zur gegebenen Zeit das Fünklein Freude am Hockeyspiel nicht doch noch einmal wieder emporflammt? Wir hoffen! Bleibt weiter zu bedauern, daß das diesjährige Westfalentournier abgeblasen werden mußte. Wenngleich die noch nicht beendeten H. S. V.-Platzarbeiten das schon aufgestellte Programm durchkreuzten, die Veranstaltung indes durfte nie und nimmer fallen gelassen werden. Wer übrigens hinter die Kulissen schaut, wird die ganze Sache in einem anderen Lichte flimmern sehen. Ob nicht — sprechen wir es ruhig offen aus — die mangelhafte Anteilnahme alle weiteren Anregungen ersticken ließ? Und doch wäre ein energisches Eingreifen seitens des Kreistages erforderlich gewesen: wer nicht mitarbeiten will, darf zu Hause bleiben.

Der alte Ausschuß gewann erwartungsgemäß das neue Rennen. Wir registrieren: Obmann Krämer (Sp. Sp. Bielefeld), Jugendobmann Beul (S. C. Münster 08) und Schiedsrichterobmann Köster (H. S. V.). Erwähnung und Ueberlegung verdient ein Vorschlag, die Gebiete Dortmund, Bochum und Recklinghausen mit in den Kreis Westfalen einzubeziehen. Diese „Eingemeindungsfrage" dürfte in der kommenden Zeit noch häufiger ventiliert werden, einmal, weil der bekannten westfälischen Gegnerkalamität damit in etwa Abbruch getan wäre, dann aber auch, weil eine schärfere Rivalität innerhalb des eigenen Kreises zweifelsohne dem sportlichen Wettbewerb dankbare Handbietung leisten würde. Bliebe noch zu erwähnen, daß bezüglich der Hockeyjugendpflege Klagen über ungenügende Aktivität laut wurden, was damit begründet ward, daß schon seit einem Jahr der Posten eines Verbandsjugendwartes vakant ist.

*

In Bielefeld maßen die „Freiwilligen" ihre Kräfte in friedlichen Scharmützeln. Man sprach vom westfälischen Ersatztournier. Spiel und Sport und Gelb-Weiß Bielefeld zeichneten für die Regie verantwortlich. In den Vorrunden hatte der S. C. Münster 08 mit den Gelb-Weißen (4:1) kau mLast, während Spiel und Sport vor Hamm mit 0:1 die Segel streichen mußte. Sp. u. Sp. trat nur mit einer Kombination auf den Plan, um sich für den Nachmittagskampf gegen Münster 08 zu schonen. Und was bescherten uns dann die Endspiele? Nur eins war Tagesgespräch: Die 08er aus Münster waren in brillanter Form und schlugen die Spiel und Sportler, daß ihnen mit 6:1 das Hören und Sehen verging. Daß Gelb-Weiß die Vereinigten aus Hamm hereinlegen würde (4:1), hätten die Wenigsten geglaubt.

*

Im westfälischen Hockeysport ist eine intensive Propaganda sehr vonnöten. Aber nicht nur in Wort und Schrift sei der Hockeygedanke propagiert, eine solch einseitige Methodik würde nicht dem Sinn dieses fruchtbaren Gedankens entsprechen, sich mit aller Spannkraft einzusetzen, die werbende Tat muß das Primäre sein. Daß neben der spielerischen Begabung auch die Platzverhältnisse naturgemäß den Gang der Bewegung bestimmen, haben die Licht- und Schattenseiten der Vergangenheit demonstrativ genug zum Ausdruck gebracht. Auch das westfälische Hockenkönnen keimt langsam im Boden bestimmter Voraussetzungen. Gott sei Dank haben wir noch nüchtern blickende Leute, die sich auch von einer Absolutleistung nicht blenden lassen, sondern ruhig und stetig an der Verbesserung arbeiten. Letzten Endes darf der Endeffekt nicht darin liegen, gute Spielberichte zu schreiben und den Spielern Brei um den Mund zu schmieren, in erster Linie vielmehr muß dafür gesorgt werden, daß schonungslos der Weg zur freieren Entfaltung der Kräfte geebnet wird. Bessere Plätze, und die spielerische Geltung muß kommen. Dazu gemeinsam Hand anzulegen, erscheint zwingende Notwendigkeit.

Wir haben keine Zeit, zu warten!

Willy Boymann.

## Eine ehrenvolle Niederlage.

### V. f. L. II./18 unterliegt gegen V. f. B. Aachen 3:5 (3:2). — Münsters linker Läufer verletzt.

**Münster**, 1. April.

Auf dem S. C. Münster-Platz maßen die Meistermannschaften des V. f. L. im Infanterieregiment 18 Münster und V. f. B. Aachen ihre Kräfte in einem fesselnden Entscheidungskampf. Schade, daß das regnerische Wetter der Begegnung Abbruch tat. Trotzdem umstanden etwa 900 Handballfreunde das Kampfgelände. Die Münsteraner wahrten auch diesmal ihren guten Ruf, und die Aachener, denen nunmehr der westdeutsche Meistertitel winken dürfte, mußten während der ganzen Spielhandlung aufopfernd kämpfen, um den Westfalenmeister letzten Endes mit 3:5 vom Halse zu halten. Die Infanteristen hatten das Pech, gleich nach der Pause ihren Läufer Engelkint durch Verletzung zu verlieren, und das ausgerechnet zu einem Zeitpunkte, wo mit dem Torvorsprung des V. f. L. alles auf einer Karte stand. So vermochten die Rheinländer, die bis zum Stellungswechsel den Westfalen unterlagen, dann über den geschwächten Gegner zu triumphieren. Technisch hielten die Gegner einander die Waage, während die vorzügliche körperliche Prädestination der Münsteraner vor der Pause, wo die Hiesigen noch im Vollbesitz aller Kräfte waren, sich vorteilhaft auswirkte.

Man muß sagen: Die V.f.L.-Mannschaft hat sich in Ehren geschlagen. Das Spiel hat deutlich gezeigt, daß die 18er einen Gegner abgeben, mit dem die besten Mannschaften des Westens zu rechnen haben. Im Angriff blieben die Außenstürmer leider häufig unbeschäftigt, während der Sturmführer Zilinsky nach der Pause viel zu eigennützig spielte. Immerhin war es ja auch schwer, mit vier Stürmern die Aachener Abwehr zu beschäftigen. So fiel den Hiesigen denn auch nach dem Seitenwechsel keine reife Frucht mehr zu. Halbreihe und Abwehr taten ihre Pflicht, vielleicht hätte Münsters Torhmann den ersten Erfolg Aachens vereiteln können. Im übrigen aber war er voll und ganz auf seinem Posten. Ueberhaupt verdiente sich die V.f.L.-Mannschaft ein Gesamtlob. Die Aachener Elf hatte in der Vorderstaffel zwei glänzend veranlagte Spieler: Rheinberg in der Sturmführung und Peters halbrechts. Diesen Leuten verdankt Aachen in erster Linie den Sieg. Die Gäste enttäuschten vor der Pause, und ob sie nachher gegen die komplette Elf siegreich geblieben wäre, wer weiß? So war der Erfolg verdient.

Die Kampfhandlung war stets flott, spannend und abwechselungsreich. Bereits in der zweiten Minute ging Aachen durch Rheinberg in Führung, die aber ebenso schnell schon in der 3. Minute durch den münsterischen Mittelläufer Born wettgemacht wurde. Aus dem Hinterhalt konnte er einen wundervollen Langwurf anbringen. Kurz darauf erkämpfen sich die Münsteraner durch Wenke, der von Mielke gut freigespielt wurde, die Führung. Auf beiden Seiten wurde überhaupt viel und scharf gefeuert, und die beiden Torleute hatten wiederholt in schwerster Arbeit zu retten. In der 10. Minute stellte Peters die Partie auf 2:2. Aber die Hiesigen ließen nicht locker, und 5 Minuten vor dem Seitenwechsel war es dann den Münsteranern vergönnt, durch einen Freiwurf die Führung abermals an sich zu reißen. Ansonsten verfehlten viele Würfe hüben und drüben knapp ihr Ziel.

Und dann kam ein denkwürdiger Augenblick. Mit dem Halbzeitpfiff betrat Oberbürgermeister Dr. Sperlich, gefolgt von den Spitzen der Behörden, das Spielfeld und begrüßte die kampffreudigen Gegner. Prächtige Blumensträuße wurden überreicht, wertvoller aber noch waren die Worte, die Münsters Stadtoberhaupt den Mannschaften zollte, ganz besonders aber den Gästen aus dem besetzten Gebiet. Ein wirkungsvoller Propagandaakt, da Münsters Behörden ihr lebhaftes Sportinteresse bekundeten.

Und wieder setzte das Rennen ein. Engelking wurde verletzt, aber auch mit 10 Mann widerstand der V. f. L. wacker. Langsam aber gewannen die Aachener an Boden, und in der 7. Minute erzielte Aachen den Paristand. Dann nahte das Verhängnis. Rechte sollte nach Ansicht des Schiedsrichters einen Wurf erst hinter der Linie gehalten haben — verdutzt ergaben sich die 18er dem Schicksal. M. E. hatte der Ball die Torlinie nicht passiert. Aachen drängte weiter, trotzdem die V.f.L.-Stürmer hin und wieder gefährliche Situationen heraufbeschworen, und kurz vor Schluß stellte Aachens Halblinker Alzer mit einem weiteren Zielwurf das 5:3-Ergebnis her.

Der Kampf mußte vor der Pause als erstklassig bezeichnet werden, nachher sank das Niveau merklich. Schiedsrichter Friese (Bochum) bot keine besondere Leistung. Er übersah viel zu viel. Sehr zweifelhaft war seine vierte Torentscheidung.

—nn.

## Die D.J.K. sucht ihre Meister.

### Borussia 07 wird knapp 4:3 geschlagen.

**Münster**, 1. April.

An dem nicht gerade schönen ersten Aprilsonntag stieg im Jugendkraftstadion an der Koburg das erste Endspiel um die Fußballmeisterschaft des Kreises Rhein-Weser der Deutschen Jugendkraft. Der Meister des Bezirkes Münster, Borussia 07 Münster, stand dem Meister des Gaues Mark, Teutonia Bochum, gegenüber. Der Regen hatte dem Platz nicht viel anhaben können, denn er war jederzeit spielfähig, wenn auch in der zweiten Halbzeit etwas glatt.

Teutonia Bochum hat, um es im vorraus zu sagen, wirklich verdient gewonnen, wenn auch etwas knapp. Sie besaßen zweifellos eine bessere Technik und Taktik. Das Zuspiel war manchmal recht flüssig und das Kopfspiel hervorragend. Trotzdem war aber Münsters Vertretung nicht schlecht. Sie schafften manche gute Gelegenheit, schossen gut und waren jederzeit eifrig. Bei den Teutonen gefiel vor allem die Läuferreihe, die den Sturm Borussias ziemlich in Schach hielt, besonders der Mittelläufer war auf der Höhe, er war der beste Mann auf dem Felde. Seine Aufbauarbeit gab dem Spiel der Teutonen ihr eigenes Gepräge und System. Die Verteidigung war auch jederzeit auf dem Posten. Ebenfalls befriedigend war der Torwart der Gäste, der jedoch den Ausgleichstreffer zu Anfang vielleicht hätte halten können. Im Sturm war das gute Zuspiel imponierend, man vernachlässigte bei gutem Innenspiel keineswegs die Flügel. Der Mittelstürmer verstand es, das Angriffsspiel auf beide Flügel zu verteilen.

Borussias Torwart wurde seiner Sache gerecht, nur das dritte Tor konnte er durch Herauslaufen retten. Die Verteidiger standen ihren Mann, schossen aber nicht gerade rein, so daß durch das viele Einwerfen das Spiel in etwa beeinträchtigt wurde. Die Läuferreihe arbeitete fleißig während des ganzen Spiels. Der Mittelläufer war wohl der beste von den Dreien. Im Sturm gefiel der Rechtsaußen, der durch seine schnellen Flankenläufe das Tor der Gäste oft in Gefahr brachte. Auch auf das Schießen verstand er sich meisterhaft. Der Innensturm konnte auch befriedigen, ebenso der Linksaußen, der jedoch nicht immer Platz hielt.

Der Spielverlauf: Die interessantere und entscheidende Halbzeit war die zweite. In der ersten herrschte ein ausgeglichenes Spiel durchweg vor. Borussia fand sich erst nach ungefähr einer Viertelstunde, so daß die Teutonen erst leicht drängten. Das erste Tor schossen die Borussen. Eine Flanke von rechts wird vom Torwart verpaßt und dann mühelos von links eingesandt. Strafstöße und zahlreiche Ecken bringen nichts ein. Borussias Verteidigung klärt gefährliche Sachen. Auf der Gegenseite macht die Läuferreihe die schönsten ausgedachten Kombinationen zunichte. Erst kurz vor Halbzeit gelingt den Teutonen der Ausgleich durch einen scharfen Schuß des Mittelstürmers.

Erst die zweite Halbzeit bringt richtigen Kampf unter Einsatz aller Energie. Schon einige Minuten nach Halbzeit entstehen heikle Situationen. Die Bochumer sind eine kleine Zeitspanne stark im Vorteil, die mit einem Tor der Teutonen endet. Der Borussenverteidiger wehrt nur schwach ab, den hohen, scharfen Schuß des Linksinnen kann der Torwart nur knapp erreichen, der abspringende Ball wird von den nachsetzenden Stürmern eingedrückt. Einen Strafstoß nimmt der freistehende Rechtsaußen auf und verwandelt sicher und schneidig. 2:2. Der Torwart der Borussen kann einmal den Ball nur mit größter Mühe durch Fußabwehr von seinem Tore fernhalten. Ein zweites Mal ist der Torwart in seiner Abwehr nicht so glücklich. 3:2. Unnötig war das Selbsttor eines Verteidigers, das den Sieg der Teutonen sicherstellte. Auch Borussias Sturm ist noch einmal durch einen flachen Schuß des Halblinken erfolgreich. Aber zum Ausgleich langen die Kräfte nicht mehr.

**Homberg-Hochheide — D. J. K. Neuphen 8:0.**
**Essen-Dellwig — Spv. Paderborn 6:1.**
**Wacker Ahlen — D. J. K. Neheim 9:1.**

## Der Kampf um den Abstieg.

### Viktoria Recklinghausen — FV 06 Osnabrück 3:3 (1:1).

**Recklinghausen**, 1. April.

Die Tabellenvorletzten des Ost- und Westkreises, Viktoria Recklinghausen und der Osnabrücker Fußballverein 06 lieferten sich am Sonntag in Recklinghausen den ersten Gang um den Verbleib in der Bezirksliga. Trotzdem das Spiel auf ihrem eigenen Gelände stattfand, gelang es den Recklinghäusern nicht, beide Punkte in Recklinghausen zu behalten. Nach den gezeigten Leistungen ist wohl damit zu rechnen, das im Rückspiel, das am 15. April in Osnabrück vor sich geht, der Fußballverein das Rennen machen wird.

Während des ganzen Spieles zeigten die Osnabrücker einen riesigen Eifer. Bereits nach 10 Minuten liegen die Osnabrücker in Führung, können es jedoch trotz geschickter Abwehr nicht verhindern, daß Recklinghausen durch die beiden Halbstürmer die beiden Tore aufholt. In der zweiten Hälfte zeigten die Recklinghäuser das bessere Feldspiel, können sich aber bei der ballsicheren Verteidigung der 06er nicht durchsetzen. Der Mittelstürmer der Haasestädter erzwingt nach 15 Minuten Spielzeit für seinen Verein die Führung. Erst zehn Minuten vor Schluß gelingt den Recklinghäusern der Ausgleich.

## F. C. Olympia Bocholt / Preußen Gladbeck 4:3 (2:3).

**Bocholt**, 1. April.

Der Bezirksligist Olympia Bocholt hatte sich zum Gesellschaftsspiel die sehr spielstarke Elf von Preußen Gladbeck verpflichtet. Damit hatte der Verein keinen Fehlgriff getan, denn die Gladbecker zeigten wirklich gutes Können, sie erfüllten die Hoffnungen der zahlreich erschienenen Zuschauer. Der Kampfverlauf war folgender: Im Anfang verteilter Kampf. Die Gladbecker haben ein Plus den Grün-Weißen gegenüber in Technik und Ballbehandlung. Der Halblinke verschafft den Bocholtern das erste Tor, doch gleicht Gladbeck bald wieder aus. Aber auch die Olympianer verstehen zu kämpfen. Ein Elfer verhilft ihnen abermals zur Führung. Dann beherrschen die Leute aus dem Ruhrbezirk die Lage und können neben dem Ausgleich auch die Führung bis zur Halbzeit halten. Nach Halbzeit meist verteilter Kampf. Den Bocholtern gelingt es, noch zwei Tore zu erzielen. So sieht man die Bocholter am Ende des Kampfes als glückliche Sieger.

## Die Leichtathletik bei den Preußen

### im Jahre 1928.

Der S. C. Preußen ist in den letzten Jahren mehr und mehr als Veranstalter großzügiger leichathletischer Meetings in den Vordergrund getreten. Durch die Durchführung der schon fast zur Tradition gewordenen münsterischen Hallensportfeste machte sich der Verein einen besonderen Namen. Der Widerhall, den die diesjährige so glänzend verlaufene Versammlung im ganzen Reiche fand, legt davon beredtes Zeugnis ab. Für den kommenden Sommer hat sich der Sportklub Preußen die Durchführung einiger weiterer Veranstaltungen im Stadion zur Aufgabe gemacht.

Die Saison wird am 17. Mai (Himmelfahrt) mit internen Vereinswettkämpfen für Herren und Jugend eröffnet, denen bereits am 20. Mai die Große Bahnstaffel-Veranstaltung des S. C. Preußen 06 folgt, die anläßlich des Stafffeltages der Deutschen Sportbehörde vonstatten geht. Einen ganz großen Tag wird das Preußenstadion am 3. Juni erleben. An diesem Tage werden die Preußen ihre 5. Nationalen leichtathletischen Wettkämpfe zur Durchführung bringen, die neben dem bereits abgewickelten Hallensportfest die einzige vom Westdeutschen Spielverband genehmigte größere Veranstaltung in der Provinzialhauptstadt sein wird. Weiterhin gelangen dann am 17. Juni die Vereinsmeisterschaften und am 8. Juli leichtathletische Wettbewerbe zum Austrag. Als Abschluß der zahlreichen Feste sind für den 29. Juli die alljährlichen Jugendwettkämpfe angesetzt, die sich stets aus dem ganzen Westen eines überaus großen Zuspruchs zu erfreuen haben.

Mit diesen zahlreichen Veranstaltungen hat sich der S. C. Preußen für die kommende Saison ein reiches Arbeitsprogramm vorgeschrieben, das er gewiß wie immer mustergültig zur Durchführung bringen wird.

**Deutsche DJK Jugendkraft**

**Reichslehrstätte der D. J. K. in Münster.**

Noch vor einigen Jahren galten als große tonangebende Sportverbände die Deutsche Turnerschaft und die Deutsche Sportbehörde. Heute muß man auch die D. J. K. als einen solchen Verband ansehen. Die Deutsche Jugendkraft hat sich in den letzten Jahren sehr stark entwickelt, hauptsächlich hat sie im Westen Deutschlands Fuß gefaßt. Einer der Hauptstützpunkte ist ohne Frage Münster. Und mit der Gründung der Reichslehrstatte in Münster scheint Münster eine Hochburg der Deutschen Jugendkraft werden zu wollen. Zwar ist sie nicht so großzügig angelegt wie z. B. das neue Sportforum in Berlin oder die der Arbeitersportler in Leipzig, aber immerhin erfüllt sie vollkommen ihren Zweck. Insofern ist das Werk um so höher einzuschätzen, als es aus eigener Kraft erbaut wurde. Dem Bezirk Münster in Gemeinschaft mit dem Kreis Rhein-Weser ist die Anlage zu verdanken. Die Verfechter und die Vollender des Werkes waren vornehmlich Oberturnlehrer Behre und Kaplan Schepers. Sie haben sich mit ganzer Kraft für die große Sache eingesetzt. Die Anlage selbst wird wohl den meisten bekannt sein. An der Koburg, am Ende der Grevener Straße, liegt sie. Zuerst war es nur ein einfacher Sportplatz, einer wie viele andere in Münster, 1924 wurde er vergrößert, verbessert. Zugleich begann man mit dem Bau eines Führerheims, einem großen, schmucken Klinkerbau, der dann 1925 seine Weihe erhielt. 1926 kam dann die großzügige Sommerbadeanstalt hinzu, die sich schon einer besonderen Beliebtheit erfreut. Sie war im letzten Sommer an warmen Tagen manchmal wirklich überfüllt. Die großen Rasensportplätze mit Aschenlaufbahn, zusammen mit der Sommerbadeanstalt und dem Führerheim, bilden nun die Reichslehrstätte der Deutschen Jugendkraft. Im 1. April dieses Jahres wird nun wieder neues Leben und Treiben an der Koburg herrschen, denn die diesjährigen Führerkurse nehmen ihren Anfang. Die D. J. K. ist noch jung, und da ist ein Mangel an Führern im Sinne der D. J. K. verständlich. Ueberall in den Ortschaften haben sich Sportgruppen der D. J. K. angeschlossen, woher die vielen sportkundigen Führer nehmen. Denn hier Führer sein heißt schon etwas vom Fache verstehen. 1926 sind die ersten Kurse zur Heranbildung solcher Führer abgehalten worden. Von nah und fern kamen sie herbei, um der großen Sache zu dienen. Etwa 100 Teilnehmer konnte man schon im Jahre 1926 zählen. Die Kurse finden zudem nur in den Ferien statt. Im vorigen Jahre waren es sogar 357 Personen, die in 21 Kursen nacheinander ihre Ausbildung erhielten. Unterrichtgeber waren zwei hauptamtliche Lehrer und mehrere nebenamtliche Personen, u. a. ein Sportarzt. Für dieses Jahr liegen allein schon 700 Meldungen zu den Kursen vor, so daß man mit einem ziemlich großen Betrieb rechnen kann. Das Einzige, was der Reichslehrstätte noch fehlte, der Wünsche sind schließlich genug, das wäre eine andere Turnhalle. Man ist eifrig bemüht, diesen Plan in die Wirklichkeit umzusetzen, vielleicht wird man noch in diesem Jahre den Grundstein legen können, es wäre bei dem empfindlichen Mangel an Turnhallen in Münster nur zu begrüßen. Ein weiterer Plan ist die Errichtung eines Winterbades, die allerdings viele Mittel erfordert, aber bei dem empfindlichen Mangel gerade an einem gescheiten Winterbad noch neben der Städtischen Badeanstalt wäre es wirklich zu überlegen. Vielleicht wird sich die Sache noch machen lassen, etwa im Verein mit der Stadt. Wenn das alles erreicht wäre, dann hätte die Stadt Münster und die Deutsche Jugendkraft wirklich eine vorbildliche Anlage. Und um den nötigen Geist braucht man dann nicht zu bangen. Die D. J. K. entwickelt und wird weiter einen echten Sportgeist getreulich ihrem Namen entwickeln.

## Zeno-Briefkasten.

(Anfragen bitten wir unter Beifügung der letzten Monatsquittung nur an die Redaktion dieser Zeitung (nicht an den Zeno in Münster) zu senden. Anfragen ohne Namensunterschrift werden nicht beantwortet.)

⊙ **Holtwick.** Zur Begründung der Grundgerechtigkeit war erforderlich, daß der Vertrag damals schriftlich abgeschlossen wurde. Da dies nicht geschehen ist, ist das Recht frei widerruflich nach dem Allgemeinen Landrecht. Aber auch dann, wenn Sie die Weidegerechtigkeit durch Ersitzung wegen der langen Zeit erworben haben sollten, so ist die Rechtslage doch so, daß das Hütungsrecht die Bodenkultur nicht verbieten kann, es wird keine Verbindlichkeit der Kultur zu enthalten, begründet. Danach können Sie von dem Eigentümer nicht verlangen, daß er überhaupt keine oder nicht eine andere Baumbepflanzung als bisher anlegt, auch wenn Sie dadurch in Ihrem, Ihnen bis jetzt noch zustehenden Recht beeinträchtigt werden sollten.

⊙ **H. B.** Eine spezielle Zeitung oder Zeitschrift für Stellen im Bankgewerbe ist uns nicht bekannt. Wie uns mitgeteilt wird, kommen für Sie in erster Linie für Angebote die Berliner Börsenzeitung in Frage sowie die großen Tageszeitungen.

⊙ **M. St.** Das zuständige schwedische Konsulat befindet sich in Düsseldorf, Jägerhofstraße 19.

⊙ **M. J.** Sie haben Anspruch auf die vereinbarte Vergütung für die Dauer von sechs Wochen seit Behinderung des Dienstes. Sie müssen sich auf die Vergütung nach der Gewerbeordnung jedoch die Beträge anrechnen lassen, die Ihnen auf Grund der gesetzlichen Krankenversicherungspflicht zustehen. Die Kündigung ist zulässig auch wenn Sie wegen Krankheit Ihrer Arbeit nicht nachkommen können.

⊙ **Maschinenbauschule.** Die nächsten Maschinenbauschulen befinden sich in Hagen, Dortmund, Essen. Wie uns mitgeteilt wird, ist voraussichtlich für das kommende Schuljahr bei keine der Anstalten mehr Platz. Wenden Sie sich sofort an die Zeitungen der betreffenden Anstalten, die Ihnen bereitwillig auch über andere Sie interessierende Fragen Auskunft gibt.

⊙ **B. A. 100.** Für Angestellte in einem Privathaushalt sind keine gesetzlichen Bestimmungen über Ausgang ergangen. Das unterliegt der freien Vereinbarung. Wo solche Vereinbarungen nicht getroffen sind, würden wir es für billig halten, wenn Sie dem Dienstmädchen zum mindesten jeden zweiten Sonntag Ausgang gäben. Daß das Mädchen jeden Abend ausgehen kann, halten wir für unrichtig. Auch Nachmittags wird es keinen Ausgang beanspruchen können. Einen Hausschlüssel brauchen Sie dem Dienstmädchen auf keinen Fall zu geben.

⊙ **Erbschaft.** Es erben, wenn die Eltern kein Testament gemacht haben, die Kinder zu gleichen Teilen, also jedes Kind erhält ein Drittel der Erbschaft. Für den nach dem Tode der Eltern verstorbenen Bruder treten dessen Kinder, so daß Sie im Recht sind, wenn Ihre Kinder ein Drittel der Erbschaft verlangen.

⊙ **Priesterseminar.** Das Priesterseminar in Münster wurde in zwei Etappen erbaut. Der Nordflügel in den Jahren nach 1860, der Südflügel nach 1880.

⊙ **H. B. 1.** Nach dem allgemeinen Landrecht ist jeder berechtigt, sein Grundstück durch Zäune, Planken oder dergleichen von dem Grundstück des Nachbarn zu trennen. Dergleichen Scheidungen dürfen aber die Grenzen gegen den Nachbar niemals überschreiten, noch demselben in dem Gebrauch seines Eigentums hinderlich werden. Unter dem Ausdruck hinderlich werden ist jedoch nicht ein bloßes Erschweren, sondern ein Unmöglichmachen des Eigentumsgebrauches zu verstehen. Liegt dies bei Ihnen vor, so muß der Nachbar so weit den Zaun von der Grenze setzen, daß Sie imstande sind, den Acker zu bearbeiten. 2. Ihr Schwiegervater muß einen Antrag auf Rente bei dem Wohlfahrtsamt stellen. Wir halten es bei der Sachlage für sehr wahrscheinlich, daß dem Antrag stattgegeben wird.

⊙ **Emmerich J. K. B.** Solche Anstalten befinden sich in Vechta in Oldenburg und Meppen in Hannover. Beide sind Vollgymnasien mit Knabenkonvikten unter geistlicher Leitung.

⊙ **Zwangsmieter 31.** Das Nähen auf der Nähmaschine dürften Sie dem Mitbewohner am Tage kaum verbieten können, auch wenn Sie dadurch gestört werden sollten. Anders natürlich spät abends oder nachts. Diesenfalls könnten Sie gegen die Ruhestörung sich mit Erfolg wehren. 2. Ob Sie den Mieter zum Reinigen des Hausflurs heranziehen können, hängt in erster Linie von dem Mietvertrag ab. Aber auch ohne eine solche Vereinbarung würden Sie nach Lage der Sache annehmen, daß der Mieter verpflichtet ist, zur Reinigung mitzuwirken, wenigstens bezüglich der Treppen und des Abortes.